Der Spieler

ein bürgerliches

Trauerspiel

von

Edward Moore

aus dem

Englischen übersetzt.

Hamburg,
bey Christian Herolds Wittwe.
1766.

Personen des Schauspiels.

Mannspersonen.

Beverley, ein begüterter, aber durch Spielen unglücklich gewordener Herr.

Lewson, dessen Freund, und Charlottens Liebhaber.

Jarvis, Beverleys Haushofmeister

Stuckely, ein Spieler, Beverleys verstellter Freund.

Bates, }
Dawson, } Stuckelys Gehülfen.

Ein Aufwärter.

Frauenspersonen.

Frau Beverley, Beverleys Gemahlinn.

Charlotte, Beverleys Schwester, und Lewsons Liebste.

Lucie, ihr Mägdchen.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Der erste Aufzug.

Erster Auftritt.

Frau Beverley und Charlotte.

Fr. Bev.

Geben sie sich zufrieden, mein Schatz; es wird noch alles gut werden. Und itzt, dünkt mich, fängt diese Wohnung an, ganz anders auszusehen. O Schwester! Schwester! wenn dieses alle meine Noth wäre; wenn ich sonst über nichts zu klagen hätte, als daß ich mein Haus, meine Bedienten, meine Kutsche und Pferde, meinen Schmuck verlassen müssen, so würde ihr Mitleid nur Schwachheit seyn.

Charl. Ist Armuth denn nichts?

Fr. Bev. Nichts in der Welt, wenn nur sie allein mich beträfe. Da wir ein Vermögen hatten, war ich die Glückseligste unter den Reichen: Und nun es fort ist, so geben sie mir nur meinen

bloßen Unterhalt, und die Freundlichkeit meines Mannes; ich werde die Glückseligste unter den Armen seyn. Für mich fehlet dieser Wohnung itzt nichts, als ihr Herr. Warum sehen sie mich an?

Charl. Damit ich meinen Bruder hassen möge.

Fr. Bev. Reden sie nicht so, Charlotte.

Charl. Hat er sie nicht zu Grunde gerichtet? - - O das verderblichste Laster, das Spielen! Aber mich dünkt, seine gewöhnliche Stunde, um vier oder fünf Uhr des Morgens, hätte ihn doch wohl satt machen können. Es war Elend genug, seinetwegen so lange zu wachen. Brauchte er die ganze Nacht auszubleiben? Ich muß ihn verabscheuen lernen.

Fr. Bev. Nicht des ersten Fehlers wegen. Er hat vorher niemals anderswo geschlafen.

Charl. Anderswo geschlafen? Nein, nein, seine Nächte haben mit dem Schlafen nichts zu thun. Wie hat doch dieß eine Laster alle Tugend bey ihm vertreiben können? Ja! selbst seine Zuneigung! - - Es war eine Zeit, Schwester - -

Fr. Bev. Und ist noch. Ich trage wegen seiner Zuneigung keine Furcht. Wenn ich nur wüßte, daß er außer Gefahr wäre!

Charl. Vor dem Untergange und seiner Gesellschaft - - Doch das ist unmöglich. Auch sein armer kleiner Junge! Was wird aus ihm werden?

Fr. Bev. Was? Er Mangel wird ihn lehren fleißig seyn. Von seines Vaters Vergehen wird er Klugheit, und von seiner Mutter Gelassenheit

senheit Geduld lernen. Armuth hat nicht so was Erschreckliches an sich, als sie sich einbilden. Es findet sich kein Zustand des Lebens, Krankheit und Schmerzen ausgenommen, worinnen man nicht glückselig seyn kann. Der Ackersmann, welcher früh Morgens zu seiner Arbeit aufsteht, genießt dafür mehr angenehme Ruhe bey Nacht. Sein Brodt schmecket ihm süßer; sein Haus ist glücklicher, seine Familie werther, seine Vergnügungen sicherer. Die Sonne, die ihn des Morgens aufwecket, geht des Abends unter, ihn wieder zu erquicken. Alle Umstände des Lebens haben ihren Trost, wenn süße Zufriedenheit im Herzen wohnet. Mein armer Beverley aber hat keinen. Der Gedanke, daß er diejenigen zu Grunde gerichtet hat, die er liebet, machet ihn auf immer elend. Wollte Gott, ich könnte sein Gemüth deswegen beruhigen!

Charl. Wenn er allein zu Grunde gerichtet wäre: so wäre es billig, daß er seine Strafe leiden müßte. Er ist mein Bruder, es ist wahr. Wenn ich aber bedenke, was er gethan hat; was für ein Vermögen sie ihm zugebracht haben; was für große Güter er auch selbst besessen hat, die durch die niederträchtigste von allen Leidenschaften, und unter den niederträchtigsten elendesten Kerlen verschleudert sind: o! so reißt mir die Geduld aus. Mein eigenes kleines Vermögen ist noch unangetastet, saget er. Wollte Gott, ich wäre dessen gewiß!

Fr. Bev. Sie können es seyn --- es wäre eine Sünde, wenn sie daran zweifelten.

Charl. Ich will dessen gewiß seyn --- Es war eine Thorheit von mir, daß ich es ihm zu verwalten gegeben. Doch ich will es diesen Morgen von ihm wiederfordern. Ich habe eine traurige Gelegenheit dazu.

Fr. Bev. Was für eine Gelegenheit?

Charl. Einer Schwester damit zu helfen.

Fr. Bev. Nein; ich brauche es nicht. Nehmen sie es, und belohnen einen Liebhaber damit. Der großmüthige Lewson verdienet noch mehr. Warum wollen sie ihn nicht glücklich machen?

Charl. Weil meine Schwester elend ist.

Fr. Bey. So müssen sie nicht dencken. Ich habe noch meine Juweelen übrig. Die will ich verkaufen, unserm Mangel dadurch abzuhelfen; und wenn alles weg ist, so sollen diese Hände zu unserm Unterhalte die saureste Arbeit verrichten. Der Arme muß fleißig seyn --- Woher diese Thränen, Charlotte?

Charl. Sie fließen aus Mittleiden gegen sie.

Fr. Bev. Es wird noch alles gut werden. Wenn er nichts mehr zu verlieren hat; so werde ich ihn wieder in meine Arme schließen; und was ist es alsdann, arm zu seyn?

Charl. Heilen sie ihn nur von dieser verderblichen Leidenschaft, meines Oheims Tod kann noch alles wieder ersetzen.

Fr.

Fr. Bev. Ja, Charlotte, könnten wir ihn heilen. Doch bey der Spielsucht schlägt keine andere Cur an, als Armuth; und der Verlust eines andern Vermögens würde nur seine Schaam und seine Betrübniß vergrößern. Wird Herr Lewson diesen Morgen herkommen?

Charl. Er sagete es gestern Abend. Er gab mir auch zu verstehen, daß er einen Argwohn auf unsern Freund Stuckely hätte.

Fr. Bev. Doch nicht, daß er meinen Mann hintergienge? Daß er das Spielen liebet, weis ich; aber gewiß, er ist ehrlich.

Charl. Er möchte gern dafür gehalten seyn; daher zweifele ich daran. Die Ehrlichkeit darf sich keine Mühe geben, sich selbst heraus zu streichen.

Fr. Bev. Was nun, Lucie?

Luc. Ihr alter Hofmeister, Madame. Ich habe nicht das Herz gehabt, ihm den Eintritt zu versagen. Der gute alte Mann bath so sehr darum.

(Lucie geht ab.)

Jarvis tritt auf.

Fr. Bev. Ist das recht, Jarvis? Ich verlangte von euch, ihr solltet mich meiden.

Jar. Haben sie das gewollt, Madame? Ich bin ein alter Mann und habe es vergessen. Vielleicht verbothen sie auch meine Thränen: doch ich bin alt, Madame, und das Alter ist vergeßlich.

Fr. Bev. Der treue Mensch! wie rühret er mich doch! (Zu Charlot.)

Charl. Es würde grausam gewesen seyn, wenn sie ihn nicht hätten sprechen wollen.

Jar. Ich habe auch diese Zimmer vergessen. Ich erinnere mich keiner dergleichen in meines jungen Herrn Hause; und doch bin ich in solchen 25. Jahr lang gewesen. Sein lieber Vater würde mir nicht den Abschied gegeben habe.

Fr. Bev. Er hatte keine Ursache darzu, Jarvis.

Jar. Ich bin ihm treu gewesen, so lang er gelebet; und da er starb, so vermachte er mich seinem Sohne. Ich bin ihm auch treu gewesen.

Fr. Bev. Ich weis es, ich weis es, Jarvis.

Charl. Wir beyde wissen es.

Jar. Ich bin ein alter Mann, Madame, und habe nicht lange mehr zu leben. Ich wünschete nur bey ihm zu sterben; und er giebt mir den Abschied.

Fr. Bev. Saget mir nichts mehr davon! Seine Armuth gab euch den Abschied.

Jar. Ist er denn in der That so arm? --- O! er war die Freude meines alten Herzens --- Aber müssen denn seine Gläubiger alles haben? --- Und haben sie sein Haus auch verkaufet? Sein Vater bauete es, als er nur erst an zu reden fing. Zu der Zeit trug ich ihn auf meinen Armen. Und, Jarvis, sagete er, wenn ein Bettler ein Almosen von mir gebethen hatte: warum müssen die Leute arm seyn? Ihr sollet nicht arm seyn, Jarvis. Wenn ich ein König wäre, so sollte kein

Mensch

Mensch arm seyn. Doch ist er arm. Und damals war er so großmüthig! - - - O er war ein großmüthiger kleiner Knabe! und doch so barmherzig, daß er auch die Mücke, die ihn stach, nicht würde todt geschlagen haben.

Fr. Bev. Reden sie mit ihm, Charlotte. Ich kann nicht.

Charl. Wenn ich mir die Augen abgetrocknet habe.

Jar. Ich habe ein Bißchen Geld, Madame. Es hätte wohl können mehr seyn: aber ich bin den Armen gut gewesen. Alles, was ich habe, ist ihre.

Fr. Bev. Nein, Jarvis, wir haben noch genug. Ich danke euch dafür: und will suchen eure Gütigkeit zu verdienen.

Jar. Aber soll ich meinen Herrn sprechen? Und wird er mich in seinem Elende ihm aufwarten lassen? Ich will ihm keine Unkosten verursachen; aber es würde mein Tod seyn, wenn er es mir abschlüge. Wo ist er, Madame?

Fr. Bev. Nicht zu Hause, Jarvis. Ihr sollet ihn ein andermal sprechen.

Charl. Morgen, oder übermorgen - - - O Jarvis, was für eine Veränderung ist hier!

Jar. Eine große Veränderung, in der That, gnädiges Fräulein! es thut meinem alten Herzen recht wehe. Und dennoch dünkt mich - - - Doch hier kömmt jemand.

Lucie und Stuckely treten auf.

Luc. Herr Stuckely, Madame.

(Sie geht wieder ab.)

Stuck. Guten Morgen, ihre Gnaden. Ihr Diener, Herr Jarvis. Wo ist mein Freund, Madame? (Zu Fr. Beverly.)

Fr. Bev. Ich sollte sie solches fragen. Haben sie ihn heute nicht gesehen?

Stuck. Nein, Madame.

Charl. Auch vorige Nacht nicht?

Stuck. Vorige Nacht! Ist er denn nicht nach Hause gekommen?

Fr. Bev. Nein. Sind sie denn nicht beysammen gewesen?

Stuck. Zu Anfange des Abends: aber seit dem nicht. Wo mag er wohl gestecket haben?

Charl. Sie nennen sich seinen Freund, Herr Stuckely. Warum bestärcken sie ihn doch in dem rasenden Splielen?

Stuck. Sie haben diese Frage schon vorher an mich gethan, Madame; und ich habe ihnen gesaget, es kränkete mich, daß ich ihn nicht retten könnte. Herr Beverley ist ein Mann, Madame; und wenn das freundschaftlichste Zureden bey ihm nichts hilft, so weis ich kein anderes Mittel. Mein Beutel hat zu seinen Diensten gestanden, selbst zum Nachtheile meines Vermögens. Wenn das bestärken heißt, so verdiene ich getadelt zu werden: ich dachte aber, ich wollte ihn wieder heraus ziehen.

Fr. Bev. Ich zweifele nicht daran, Herr Stuckely; und ich dancke ihnen --- Aber wo haben sie ihn vorige Nacht gelassen?

Stuck. Bey Wilsons, Madame, wenn ichs sagen darf; in Gesellschaft die mir nicht anstund. Vermuthlich wird er noch da seyn. Herr Jarvis weis das Haus, glaube ich.

Jar. Soll ich hingehen, Madame?

Fr. Bev. Nein, er möchte es übel nehmen.

Charl. Er kann als für sich selbst hingehen.

Stuck. Und wenn es ihnen beliebt, ohne mich zu nennen. Ich habe selbst meine Fehler, und sollte die Fehltritte meines Freundes verhehlen. Doch hier kann ich nichts abschlagen. (Er machet eine Verbeugung gegen das Frauenzimmer.)

Jar. Ich will vorgeben, daß ich ihn gern sprechen möchte.

Fr. Bev. Thut es denn. Aber nehmet euch in Acht, daß ihr ihm nichts vorwerfet. Ich habe ihm niemals etwas vorgeworfen.

Jar. Wollte Gott, ich könnte ihm Trost bringen! (Er geht ab.)

Stuck. Seyn sie nicht so sehr beunruhiget, Madame. Alle Männer haben ihre Fehler, und auch ihre Zeit, da sie solche einsehen. Vielleicht ist meines Freundes Zeit noch nicht gekommen. Er hat aber einen Oheim; und alte Leute leben nicht immer. Sie sollten vor sich hinaus sehen, Madame; wir lernen ein zweytes Vermögen durch den Verlust des ersten recht schätzen.

(Es wird an die Thüre geklopft.)

Fr. Bev. Horchen sie! --- Nein --- das Klopfen war zu stark für den Herrn Beverley. Lieber Himmel, laß es ihm doch wohl gehen!

Stuck. Zweifeln sie nicht, Madame. Es wird ihnen auch wohl gehen --- Alles wird noch gut werden. (Es wird wieder geklopft.)

Fr. Bev. Das Klopfen ist ein wenig zu stark --- Ist denn niemand draußen? Will keiner von euch antworten? --- Keiner von euch, sagte ich? Ach! woran dachte! --- Ich hatte mich selbst vergessen.

Char. Ich will hingehen, Schwester --- Aber seyn sie nicht so unruhig. (Sie geht ab.)

Stuck. Was für einen außerordentlichen Zufall haben sie zu fürchten, Madame?

Fr. Bev. Ich bitte sie um Verzeihung: aber es geht mir in Herrn Beverleys Abwesenheit allezeit so. Es klopfet niemand an die Thüre, so bilde ich mir ein, es sey ein Bothe, der üble Zeitungen bringt.

Stuck. Sie sind zu furchtsam, Madame. Er ist ja nur eine Nacht abwesend gewesen. Und wenn sich böse Gedanken eindringen, wie denn die Liebe allezeit voller Zweifel ist: so denken sie an ihren Werth, und an ihre Schönheit, und vertreiben solche Gedanken aus ihrem Herzen.

Fr. Bev. Was für Gedanken? Ich hege keine Gedanken, die meinem Manne zu nahe treten.

Stuck. Solche Gedanken würden ihm in der That zu nahe treten. Die Welt ist voller Verleumder;

leumder; und ein jeder elender Mensch, der sich selbst als ungerecht kennet, bürdet seinem Nachbar eben die Leidenschaft auf; und verbirgt unter der allgemeinen Schwachheit seine eigene - - Wenn sie weise sind und glücklich seyn wollen! so verstopfen sie vor solchen Erzählungen die Ohren. Es ist ein Verderben, solchen zu glauben.

Fr. Bev. Ja, ärger, als Verderben. Man würde wider sein Gewissen sündigen. Warum haben sie aber das vorgebracht?

Stuck. Um sie wider ein Gerede zu verwahren. Die Hälfte des menschlichen Geschlechtes hat ihr Vergnügen am Unheile, und eines einzigen Fehltrittes wegen, machen sie Menschen zu Teufeln. Wenn ihre Erzählungen vor ihre Ohren kommen, so glauben sie ihnen nicht.

Fr. Bev. Was für Erzählungen? Von wem? Was saget man? Ich habe nichts gehöret; - - - oder wenn ich auch was gehöret hätte, so würde mir wegen meines Beverleys fester Treu, bey allen seinen Fehltritten, doch nicht der geringste Zweifel aufsteigen - - Das ist meine Sicherheit, mein Sitz der Ruhe und Freude, da sich die Stürme rund um mich her ziehen. Ich will ihn nicht verlassen. (Stuckely seufzet und sieht vor sich nieder.) Warum drehen sie sich weg, Herr Stuckely? und was seufzen sie?

Stuck. Ich war in Gedanken, Madame; und man seufzet oft, ohne zu wissen, warum. Vielleicht habe ich zu viel gesagt - - Wenn das seyn

sollte; so schreiben sie es meinem Eifer zur Freundschaft zu, welcher sie gegen böse Zungen verwahren wollte. Ihrem Beverley wird übel nachgeredet; er wird höchst niederträchtig verleumdet - - Ich wollte aber wohl mein Leben darauf setzen, daß es nicht wahr ist.

Fr. Bev. Ich meins auch. Wer zweifelt daran? Aber es thut nichts - - Ich bin bereit, Herr Stuckely - - Doch wozu die Vorsichtigkeit? Sie sind meines Mannes Freund; ich halte sie auch für meinen; der gemeinschaftliche Freund von beyden. (Sie hält inne.) Ich würde sonst unbekümmert geblieben seyn.

Stuck. Ums Himmels willen, Madame, seyn sie ruhig. Ich meynte, sie wider den Verdacht zu verwahren, nicht aber solchen zu erregen.

Fr. Bev. Das haben sie auch nicht, Herr Stuckely. Was sagen sie vom Verdachte? Ich habe ein Herz, in welches solcher nicht kommen kann.

Stuck. So bin ich glücklich - - ich wollte mehr sagen - - doch ich werde verhindert.

Charlotte tritt auf.

Fr. Bev. Wer war es, Charlotte?

Charl. Was für ein Herz hat doch der Jarvis! - - Ein Gläubiger, Frau Schwester. Aber der gute alte Mann hat ihn mit weggenommen - - kränken sie seine Frau nicht! kränken sie seine Schwester nicht! konnte ich ihn sagen hören. Es ist grausam, Betrübte noch mehr zu betrüben - - Und als er

mich

mich an der Thüre sah: so bath er um Verzeihung, daß sein Freund so stark geklopfet hätte.

Stuck. Ich wünschete, daß ich das gewußt hätte. War es eine starke Forderung, Fräulein?

Charl. Das habe ich nicht gehöret: doch dergleichen Besuche müssen wir oft erwarten --- Warum so bekümmert, Frau Schwester? Dieß ist ja keine neue Noth.

Fr. Bev. Nein, Charlotte. Doch ich bin kraftloß vom Wachen --- ganz hingesunken und ohnmächtig --- Wollen sie mirs nicht übel nehmen, Herr Stuckely? Ich will in meine Kammer gehen, und versuchen, ob ich ein wenig ruhen kann.

Stuck. Gute Gedanken begleiten sie, Madame. (Fr. Beverley geht ab) für sich: Mein Bissen ist also verschluckt --- Arme Frau Beverley! wie wehe thut es nicht meinem Herzen, daß ich sie sehen muß.

Charl. Helfen sie ihr also und seyn sie ein Freund.

Stuck. Wie ist ihr zu helfen, Fräulein?

Charl. Ziehen sie meinen Bruder zurück.

Stuck. Ja, lassen sie ihn neu gebohren werden, oder hauchen sie ihm eine andere Seele ein. Ich will daran denken, Fräulein. Guter Rath sehe ich hat keinen Dank.

Charl. Keinen Nutzen hat er, das ist gewiß, wenn sie durch eine irrige Freundschaft oder andere Bewegungsgründe seine Leidenschaft mit

ihrem

ihrem Beutel nähren, und durch ihr Beyspiel verstärken. Aerzte, welche ein Fieber curiren wollen, halten von den durstigen Lippen ihrer Patienten den Becher ab, welcher solches noch mehr entzünden würde. Sie geben ihm solchen in die Hände. (Es wird angeklopft.) Hören sie! --- Das sind meines Bruders verzweifelte Anwandlungen --- Ein anderer Gläubiger.

Stuck. Der sich nicht so leicht wird abweisen lassen --- Was? Lewson!

Lewson tritt auf.

Lew. Ihr gehorsamster Diener, gnädiges Fräulein --- Ihr Diener, Herr Stuckely. Ich habe sie in ihrem Hause gesucht.

Stuck. Diesen Morgen? Sie haben also mit mir zu sprechen?

Lew. Sie werden es vielleicht anders nennen. Wo ist Herr Beverley, gnädiges Fräulein?

Charl. Wir lassen ihn suchen.

Lew. Ist er denn nicht zu Hause? Er pfleget ja so früh nicht auszugehen.

Char. Noch auch so lange auszubleiben.

Lew. Ist das die Sache? Das ist mir leid! Doch Herr Stuckely kann ihn vielleicht ihnen nachweisen.

Stuck. Ich habe es schon gethan, Herr Lewson --- Aber, was wollten sie denn bey mir?

Lew. Ihnen wegen ihres letzten glücklichen Zuges im Spiele Glück wünschen. Armer Beverley!

verley! Doch sie sind sein Freund; und es ist ein Trost, wenn man glückliche Freunde hat.

Stuck. Und was soll ich darunter verstehen?

Lew. Daß Beverley ein armer Mann ist mit einem reichen Freunde - - Mehr nicht.

Stuck. Ihre Worte wollen auf etwas deuten, vermuthe ich. Zu einer andern Zeit will ich mir eine Erklärung darüber ausbitten.

Lew. Und warum nicht itzt? Ich pflege eben nicht viel Worte zu machen. In einer oder einem Paar Minuten wird es geschehen seyn.

Stuck. Aber die sind nicht genug für mich. Ich kann nur langsam etwas begreifen, und muß Zeit haben und allein seyn. Die Gegenwart eines Frauenzimmers hält meine Aufmerksamkeit. Einen andern Morgen werde ich zu Hause seyn.

Lew. Ich werde ihnen also künftigen Morgen aufwarten.

Stuck. Ich will sie erwarten, Herr Lewson. Ihr Diener, mein Fräulein. (Er geht ab.)

Charl. Was meynen sie damit?

Lew. Ich wollte ihm zu verstehen geben, daß ich ihn kennte.

Charl. Wie kennen sie ihn? Bloßer Zweifel und Vermuthung!

Lew. Ich werde bald Beweis haben.

Charl. Und was denn also? Wollen sie ihr Leben wagen, ihn zu bestrafen?

Lew. Mein Leben, Fräulein! Seyn sie nicht furchtsam! Und doch bin ich glücklich, daß sie um mich besorget sind. Allein, seyn sie damit zufrieden, daß ich diesen Stuckely kenne - - Es würde eben so leicht seyn, ihn ehrlich, als tapfer zu machen.

Charl. Und was wollen sie denn thun?

Lew. Nichts, bis ich Beweis habe. Doch mein Verdacht ist gar zu wohl gegründet. Aber mich dünkt, liebstes Fräulein, ich treibe die Sache hier, ohne Macht und Recht dazu. Könnte ich die Erlaubniß haben, mich Herrn Beverleys Bruder zu nennen: so würden seine Angelegenheiten die meinigen seyn. Warum wollen sie nicht machen, daß meine Dienste aus Schuldigkeit zu geschehen scheinen?

Charl. Sie wissen meine Ursachen, und sollten nicht in mich dringen. Doch ich bin kalt, sagen sie; und kalt will ich so lange bleiben, so lange eine arme Schwester dürftig ist - - Mein Herz blutet für sie; und ehe ich nicht ihren Kummer gemäßiget sehe, hat die Liebe keine Freude für mich.

Lew. Kann ich weniger ein Freund seyn, wenn ich ein Bruder bin? Ich wollte nicht gern etwas unfreundliches sagen. - - Doch der Pfeiler ihres Hauses ist erschüttert. Stützen sie es mit einem andern, und es wird wieder fest stehen - - Sie müssen willfahren.

Charl. Ich will auch - - wenn ich mit mir selbst befriediget bin - - Doch wir wollen von etwas

was anderm reden - - Sie kommen diesen Morgen meiner Schwester wegen her. Das Unglück setzet ihr zu hart zu. Jedoch hat sie es bis itzo noch edelmüthig ertragen.

Lew. Wo ist sie?

Charl. In ihrer Kammer - - Sie war ganz von Kräften.

Lew. Ich höre sie kommen - - Behalten sie das, was mit Stuckely vorgegangen, als ein Geheimniß für sich - - Sie hat schon mehr als zu viel, was sie beunruhigen kann.

Frau Beverley tritt auf.

Fr. Bev. Guten Morgen, Herr Lewson; ich hörete sie reden, und wie mich dünkete, nach mir fragen - - Wo ist Herr Stuckely, Charlotte?

Charl. Er ist den Augenblick weggegangen - - Sie haben geweint, Frau Schwester: Doch hier ist ein Freund, der wird sie trösten.

Lew. Oder, wenn ich ihre Betrübniß noch vermehre, um Verzeihung bitten, Madame. Der Verkauf ihres Hauses und Geräthes ist gestern zu Ende gegangen.

Fr. Bev. Ich weis es, Herr Lewson. Ich weis auch die großmüthige Ursache, warum sie mich daran erinnern. Aber sie haben mich ihnen schon zu sehr verbindlich gemacht.

Lew. Es waren Kleinigkeiten darunter, Madame, wovon ich weis, daß sie einen Werth darauf gesetzet hatten. Diese habe ich gekaufet und will sie ihnen zustellen. Ich habe auch einen

Freund, der sie hochschätzet - - der hat sehr viel erstanden, und will nichts eher sein nennen, als bis er sie gesehen hat. Wenn es ihnen nicht zu beschwerlich fallen sollte, ihn zu besuchen: so hat er sichs diesen Morgen ausgebethen.

Fr. Bev. Im geringsten nicht beschwerlich. Nur die Gütigkeit meiner Freunde machet mir Schmerzen. Warum müssen sie mich doch verbinden, ohne daß es in meiner Macht steht, solches zu vergelten?

Lew. Sie werden es uns zu ihrer Zeit schon wieder ersetzen. Ich habe eine Kutsche unten an der Thüre - - Wollen sie uns Gesellschaft leisten, gnädiges Fräulein? (zu Charlotten.)

Charl. Nein; mein Bruder wird bald nach Hause kommen. Ich will hier bleiben und ihn empfangen.

Fr. Bev. Er wird vielleicht Trost brauchen. Aber rücken sie ihm nichts vor, Charlotte. Wir werden nicht lange außen bleiben - - Kommen sie, Herr Lewson, weil ich ihnen doch so verbindlich seyn muß.

Lew. Ich bin ihnen dafür verbunden. Eine Stunde, oder nicht einmal so lange wird für uns genug seyn. Wir werden sie doch zu Hause antreffen, Fräulein? (zu Charlotten, worauf er und Frau Beverley abgehen.)

Charl. Gewiß. Ich habe wenig Lust, mich außer dem Hause sehen zu lassen - - O der Bruder!

der Bruder! In was für Elend hat er uns doch gebracht! (Sie geht ab.)

Der Schauplatz verwandelt sich in Stuckelys Wohnung.

Stuckely tritt auf.

Stuck. Daß Lewson mich in Verdacht hat, ist nur gar zu deutlich. Doch warum sollte er mich wohl in Verdacht haben? --- Ich scheine so gut Beverleys Freund zu seyn, als er --- Aber ich bin reich, wie es scheint --- Und das bin ich auch. Dank sey eines andern Thorheit und meiner eigenen Weisheit! Wozu nützet die Weisheit, als von dem Schwachen Vortheil zu ziehen? Dieser Beverley ist mein Thor. Ich betrüge ihn, und er nennet mich seinen Freund --- Doch es muß noch mehr geschehen. Seiner Frauen Juwelen sind noch nicht verkaufet; so auch die ihm zufallende Erbschaft von seines Oheims Vermögen. Ich muß das auch haben --- Und denn so findet sich noch ein Schatz über alle andere --- Ich liebe seine Frau -- Ehe sie diesen Beverley kannte, liebete ich sie schon: aber ich bückete mich nur, wie ein sich neigender Geck, von ferne, unterdessen daß er hinein gieng und sie gewann. --- Niemals, niemals werde ich ihm das verzeihen. Mein Stolz so wohl, als meine Liebe ist durch diese Eroberung beleidiget. Ich muß Rache ausüben. Die kurzen Anzeigungen heute früh waren wohl angebracht --- Sie haben bey ihr schon

Wurzel gefaßt - - Wenn die Eifersucht ihre Neigung schwächen sollte: so kann der Mangel ihre Tugend verderben. - - Mein Herz freuet sich darüber in Hoffnung - - Diese Juwelen können viel thun. Er soll sie von ihr verlangen, und wenn sie meine sind, so sollen sie zu besondern Gebrauche angewandt werden - - Was nun Bates?

Bates tritt auf.

Bat. Ist das ein Wunder, wenn man mich sieht? Die Völker sind in Bereitschaft, und warten nur auf Befehle. Wo ist Beverley?

Stuck. Auf dem Sammelplatze voriger Nacht, und er wartet auf mich. Ist Dawson bey ihnen?

Bat. Gekleidet wie ein Edelmann, mit Gelde in der Tasche und einem Pasche Würfeln, die den Teufel betriegen sollen.

Stuck. Der Kerl hat einen Kopf, eine ganze Nation zu Grunde zu richten. Uebrigens aber sind sie solche unmanierliche schlecht aussehende Hunde, daß ich mich wundere, wie Beverley keinen Verdacht auf sie hat.

Bat. Die Manieren und das Aussehen thun nichts. Sie versehen solche mit Gelde, und sie sind Edelleute von Profeßion - - Die Spielsucht zieht einen solchen Nebel vor die Augen, daß ein Edelmann mit Betrügern umringt seyn und sich doch einbilden wird, in der besten Gesellschaft zu seyn.

Stuck. Ist auch der Williams da - - Ich vermuthe, er sey es gewesen, der diesen Morgen mit einer Schuldforderung bey Beverleys gewesen. Was für Unterricht haben sie ihm gegeben?

Bat. Er sollte stark anklopfen und viel Geschrey machen. Haben sie ihn nicht gesehen?

Stuck. Nein. Der Narr ließ sich vom Jarvis abweisen. Hätte er sich in der Thüre sehen lassen, wie es verabredet worden: so hätte ich den Auszug bezahlet. Ich gieng in der Absicht dahin. Ich habe es nöthig, daß die Frauenzimmer gut von mir denken. Denn Lewson wird argwöhnisch; er hat es mir selbst gesaget.

Bat. Was gaben sie ihm darauf für eine Antwort?

Stuck. Eine kurze - - Ich wollte mir nächstens eine weitere Erklärung darüber ausbitten.

Bat. Wir müssen uns vor ihm in Acht nehmen. Aber, was haben wir mit Beverley zu thun? Dawson und die andern wundern sich über sie.

Stuck. Laß sie sich wundern. Ich habe Anschläge, die über ihren engen Verstand gehen. Sie sehen, daß ich ihm Geld leihe; und sie kucken mich an. Allein, sie sind Narren. Ich habe es nöthig, daß er glaubet, ich sey durch ihn an den Bettelstab gebracht.

Bat. Und warum denn?

Stuck. Ja, das ist eben die Frage: doch nichts weiter. Auf den Abend können sie mehr

erfahren. Er wartet bey Wilsons auf mich. Ich habe es den Frauenzimmern gesagt, wo er anzutreffen wäre.

Bat. Weswegen denn?

Stuck. Um Argwohn zu verhüten. Das sieht freundschaftlich aus; und sie danken mir dafür. Der alte Jarvis wurde dahin geschickt.

Bat. Und kann ihn bewegen, nach Hause zu gehen.

Stuck. Nein, er erwartet Geld von mir: Ich will aber keines haben. Seiner Frauen Juwelen müssen fort. - - Weiber sind gutwillige Geschöpfe, und schlagen nichts ab, wenn sie einen lieben - - Folgen sie mir nach Wilsons: aber sorgen sie dafür, daß er sie nicht sieht. Sie sind, sie wissen es, ein vornehmer Mann, ein kluger und vernünftiger Mann. Warten sie draußen in einer Stube auf mich. Ich werde gleich für sie etwas zu thun haben. Kommen sie, Herr Bates.

Durch Fleiß und Ehrlichkeit sind Narren nur gestiegen.
Der kürzre Weg zum Reichthum ist Betrügen.

Ende des ersten Aufzugs.

Der zweyte Aufzug.

Der Schauplatz stellet ein Spielhaus vor, mit einem Tische, Becher und Würfel ꝛc. darauf.

Beverley sitzt dabey.

Bev. Wie? was für eine Welt ist das? Der Sclave, welcher das Gold aus den Bergwerken bringt, erhält seinen täglichen Unterhalt und schläft vergnügt; unterdessen daß diejenigen, für welche er arbeitet, ihr Gutes in Unheil verkehren, und den Ueberfluß zu einem Mittel des Mangels machen. O Schande! Schande! - - - Hätte mir das Glück nur etwas weniges gegeben: so würde das wenige stets mein eigen gewesen seyn. Doch die Fülle leitet zum Durchbringen; und seichte Ströme behalten ihren Lauf; da aufschwellende Flüsse ihr Ufer durchbrechen und ihre Canäle leer lassen. Was hatte ich mit dem Spielen zu thun? Mir fehlete nichts. Meine Wünsche und meine Mittel waren gleich. Der Arme folgete mir mit Segen; Liebe bestreuete mein Bette mit Rosen und der Morgen erweckte mich zum Vergnügen - - - O bitterer Gedanke, der mich von dem, was ich bin, zu dem führet, was ich war! Ich wünschete, beydes zu vergessen - - - Wer ist da?

Ein Aufwärter tritt auf.

Aufw. Es fraget ein Herr nach ihnen.

Bev. Er hätte weniger Ceremonien machen können. Stuckely vermuthlich?

Aufw. Nein, Herr, ein Fremder.

Bev. Gut, weiset ihn herein. (Der Aufwärter geht ab.) Es wird also ein Bothe seyn von Stuckely, von ihm, der mich zu Grunde gerichtet hat! --- Doch alles aus Freundschaft: Und nun leihet er mir von seinem wenigen, das Glück wieder zu mir zurück zu bringen. (Jarvis tritt herein) Jarvis! warum dringet ihr euch ein? --- Es wäre mir lieber gewesen, wenn ihr weggeblieben wäret.

Jarv. Ich komme aus Schuldigkeit, Herr Beverley. Wenn es ihnen verdrüßlich ist. ---

Bev. Das ist es --- Ich wollte allein seyn -- auch vor mir selbst verborgen. Wer schicket euch hieher?

Jarv. Jemand, der sie gern wieder zu Hause wünschete. Meine gnädige Frau befindet sich nicht wohl. Ihre Thränen verriethen es mir.

Bev. Geh also mit deiner Schuldigkeit dahin -- Aber weinet sie? Ich bin zu tadeln, daß ich sie weinen lasse. Ich bitte dich, geh. Ich brauche dich nicht.

Jarv. Ja doch, Herr; sie von diesem Orte zu führen. Ich bin noch ihr Diener. Ihr gutes Glück segnete meine alten Tage. Wenn gleich jenes sie verlassen hat: so muß ich sie doch nicht verlassen.

Bev. Mich nicht verlassen! laß denn die vergangene Zeit wieder kommen, oder zeige mir auf diesem stürmischen und finstern Meere einen Stern, der mich führet - - - Doch was kannst du?

Jarv. Das wenige, was ich kann, will ich thun. Sind sind großmüthig gegen mich gewesen - - - Ich möchte sie nicht gern beleidigen - - - aber - - -

Bev. Nein. Denkest du, ich wollte dich auch ruiniren! Ich habe bereits Schande genug - - - Meine Frau! Meine Frau! Solltest du es wohl glauben, Jarvis? Ich habe sie diese ganze Nacht nicht gesehen - - - Ich, der ich sie so geliebt habe, daß eine jede Stunde Abwesenheit eine Kluft in meinem Leben zu seyn schien. Doch andere Bande haben mich gehalten - - - O ich habe den Knaben vorgestellet! Ich habe meine Zahlpfennige in den Strom fallen lassen, und da ich darnach gegriffen, solche wieder zu erlangen, mich selbst hinein gestürzet. Warum willst du dem Elende folgen? Oder wenn du ja willst, so geh zu meiner Frau. Keine Mishandlung durchbohret ihr Herz; und daher kann sie getröstet werden.

Jarv. Um aller Barmherzigkeit willen, Herr - - - ich habe nicht das Herz, diese Veränderung zu sehen.

Bev. Noch ich, sie zu ertragen - - - Wie redet die Welt von mir, Jarvis?

Jarv. Als von einem guten todten Manne. Von einem, der in einem Traume gegangen,

gangen, und von einer Höhe herunter gestürzet ist. Die Welt ist ihrentwegen betrübt.

Bev. Ja, und bedauret mich. Saget sie das nicht? Doch ich bin zur Schande gebohren --- Ich will dir erzählen, was sie saget. Sie nennet mich einen Bösewicht, einen verrätherischen Ehemann, einen grausamen Vater, einen falschen Bruder; einen, der alle Natur und alle Liebe ausgezogen hat. Oder alles mit einem Worte zu sagen, sie nennet mich --- einen Spieler. Geh zu meiner Frau --- Ich werde bald zu ihr kommen.

Jarv. Und warum nicht gleich? Es setzen ihr rauhe Leute zu. Grobe, schreyigte Gläubiger; armselige Kerl, die kein Mitleiden kennen -- Ich traf einen an der Thüre an; er wollte mit der gnädigen Frau sprechen. Ich hatte kein Geld, daß ich ihm gleich bezahlen konnte. Ich versprach es ihm also auf morgen. Aber andere können wohl darauf dringen, und sie hat schon Kummer genug. Ihre Absenheit fällt ihr gar zu schwer.

Bev. Sage ihr, ich wolle kommen. Ich habe noch einen Augenblick zu thun. Doch was hast du mit meiner Noth zu thun? Deine Ehrlichkeit hat dich arm gelassen, und das Alter brauchet Erquickung. Behalt, was du hast, zur Herzstärkung, damit sich nicht zwischen dir und dem Grabe noch das Elend hinein stehle. Ich habe einen Freund, der wird mir rathen --- Dieß ist der Freund.

Stucke.

Stuckely tritt auf.

Stuck. Wie geht es, Beverley? Ehrlicher Herr Jarvis! es ist mir lieb, daß ich ihn antreffe. Ich hoffte, ihn hier zu finden. Die Otter Williams! War er es nicht, der ihn diesen Morgen beunruhigte?

Jarv. Hörete ihn denn die gnädige Frau? - - Es ist mir leid, daß sie ihn gehöret hat.

Bev. Und Jarvis versprach zu bezahlen.

Stuck. Das soll nicht seyn. Sage er ihm, ich wolle ihn befriedigen.

Jarv. Wollen sie das thun? Der Himmel wird sie dafür belohnen.

Bev. Großmüthiger Stuckely! Eine solche Freundschaft, als ihre, hätte sie nur das Vermögen wie den Willen, würde die Unfälle des Glücks überwiegen.

Stuck. Sie denken zu gütig von mir - - - Geh er geschwind nach Williamsen. Sein Geschrey möchte sonst zu rauh werden (zu Jarvis.)

Jarv. Und mein Herr will wieder nach Hause kommen - - Ach! Herr Stuckely, wir wissen, daß daselbst einigen wegen seiner Abwesenheit das Herz bricht. (Er geht ab.)

Bev. Ich wollte wünschen, daß ich todt wäre.

Stuck. Oder ein Einsiedler geworden wäre, der in einer finstern Höle die Korallen an einem Faden abzählete; oder unter einer weinenden Weide für den Gottlosen um Gnade bethete. Ha, ha, ha! - - Ich bitte dich, sey doch ein Mann, und überlaß

laß das Sterben den Kranken und Alten. Wir können das Glück wieder bekommen; wenigstens wollen wirs versuchen.

Bev. Nein, es hat uns zu sehr zum Narren gehabt.

Stuck. Ja, uns zu Grunde gerichtet; und daher wollen wir uns zufrieden niedersetzen. Dieß ist die Kleinmüthigkeit der Leute ohne Geld: aber laß das schimmernde Gold in der Tasche klingen, so wird Thorheit zur Weisheit. Wir sind Glückskinder - - Wahrhaftig, sie ist eine wankelmüthige Mutter: doch sollen wir den Kopf hängen, weil sie wunderlich ist? Nein, sie hat auch ihre freundlichen Blicke wieder. Und diese ihre Runzeln werden sich wieder aufklären.

Bev. Ist es itzt Zeit zur Leichtsinnigkeit? Doch sie sind einzeln, und können daher leichtlich davon reden. Bey mir ist es ein vervielfältigtes Elend.

Stuck. Sie tadeln mich unbillig - - Ich bediente mich dieser Lustigkeit nur, meinen Freund aufzumuntern. Der Himmel weis, er hat eines Trösters nöthig.

Bev. Was für ein neu Unglück?

Stuck. Ich wollte ihnen Geld bringen. Doch die Verleiher wollen Sicherheit haben. Was ist zu thun? Alles, was ich gehabt, das haben sie schon.

Bev. Und das ist eine gedoppelte Last, die mich niederdrücket. Ich habe meinen Freund zu

Grunde gerichtet; einen, der einen ersaufenden Elenden zu retten seine Hand ausgestrecket, und selbst mit ihm umgekommen.

Stuck. Haben sie bessere Gedanken.

Bev. Wo sollen sie herkommen? - - Mir ist nichts mehr übrig.

Stuck. (seufzet) So ist es wirklich um uns gethan. Wie? Nichts? keine Mobilien? keine unnütze Tändeleyen? keine Kindersachen, die in Kasten geschlossen werden, um ihre Eigenthümer Hungers sterben zu lassen? - - Ich habe mich tief für sie hinein gewaget.

Bev. Daher kömmt diese Herzensquaal. Denn ich bin ohne Hoffnung verloren.

Stuck. Nein; es lassen sich noch Mittel finden, uns zu retten. Jarvis ist reich. Wer machte ihn dazu? Itzt ist keine Zeit zu Complimenten.

Bev. Ist sie denn aber zur Unehrlichkeit? Der gute alte Mann! Soll ich ihn auch berauben? Mein Freund würde sich deswegen kränken. Nein; er mag sich für das Wenige, was er hat, Speise und Kleider kaufen.

Stuck. Guten Morgen also! (Er will gehen.)

Bev. So eilig! Warum denn guten Morgen?

Stuck. Und wenn wir wieder zusammen kommen, so machen sie mir Vorwürfe. Sagen sie, ich hätte sie verführet. Sagen sie es auch Lewsonen; und melden sie ihm, ich hätte sie um das Ihrige gebracht - - Er hat mich in Verdacht, und wird ihnen danken.

Bev.

Bev. Nein; wir sind Gefährten auf einer unbesonnenen Reise gewesen; und durch einerley Sturm beyde gescheitert. Ich werde mirs selbst vorrücken.

Stuck. Und wird uns das ernähren? Sie gehen zu unfreundlich mit mir um. Ich habe für sie verkaufet und geborget, so lange ich Ländereyen und Credit hatte; und nun, da man das Glück versuchen sollte, und mein Herz mir saget, ich würde glücklich seyn, so werde ich verlassen, frey an den Bettelstab gebracht, da sie noch ganze Haufen haben.

Bev. Was für Haufen? Nennen sie solche, und nehmen sie sie.

Stuck. Juweelen.

Bev. Und sollen diese Hände, die alles durchgebracht, sich solcher auch noch bemächtigen? Mein armes, armes Weib! Muß sie denn alles verlieren? Ich wollte sie so nicht kränken.

Stuck. Ich auch nicht, als aus Noth. Noch einmal angesetzt, und das Glück kann günstig werden. Ich habe ungewöhnliche Hoffnung.

Bev. Denken sie denn auf andere Mittel.

Stuck. Ich habe es gethan: aber sie verwerfen solche.

Bev. Lassen sie mich doch ein Mann seyn.

Stuck. Ja, und ihr Freund ein Armer. Doch ich habe es gethan. Und was diese Weibertändeleyen betrifft; nun, so mag sie solche behalten, den Stolz damit auszuschmücken; und einer lachenden

Welt zu zeigen, sie habe Schmuck, darinnen zu verhungern.

Bev. Nein, sie soll alles hergeben. Mein Freund verlanget es. Aber mußte er denn so leichtsinnig von ihr reden? Die Kleinodien, worauf sie einen Werth setzet, sind Wahrheit und Unschuld --- Die werden sie immer schmücken: die übrigen trug sie nur wegen ihres Ehemannes Stolz, und wird sie zu seiner Bedürfniß hingeben. Ach! sie kennen sie nicht. Wo wollen wir zusammen kommen?

Stuck. Es brauchet es nicht. Ich habe meinen Sinn geändert. Ueberlassen sie mich dem Gefängnisse. Das ist der Lohn der Freundschaft.

Bev. Eher soll die Welt untergehen --- Sie gefangen setzen lassen? Nein. So herunter ich auch gekommen bin, so bin ich doch der Bösewicht nicht. Ich wollte auch dieses Herz, das mit Thorheit und Unglücke überladen ist, nicht gegen das allerklügste und glücklichste vertauschen, wenn es bey seines Freundes Elende dickhäutig wäre.

Stuck. Sie sind zu hitzig.

Bev. In einem solchen Falle nicht hitzig seyn, heißt frostig seyn. Leben sie wohl. Ich will in ihrer Wohnug zu ihnen kommen.

Stuck. Bedencken sie es etwas. Die Juweelen können verloren gehen. Es ist besser, sie wagen sie nicht --- Ich war zu dringend.

Bev. Und ich undanckbar. Bedenken nimmt Zeit hin. Ich habe keine Muße dazu. In einer Stunde erwarten sie mich. (Er geht.)

Stuck. Der gedankenlose, dumme Verschwender! Wir werden denn gegen Abend unsere Lust haben - - - Doch halt - - die Juweelen sind noch nicht unser - - - Die Frau kann sie abschlagen - - - Der Mann kann auch nachgeben - - - Das ist mehr, als wahrscheinlich - - Ich will einen Zettel an Beverley schreiben, und der Inhalt wird ihn anspornen, sie zu fordern - - - Aber, bin ich aus Geize der Schurke geworden? Nein, ich habe hitzigere Bewegungsgründe, Liebe und Rache - - - Ruinire den Mann; und um der Frauen Tugend kann gehandelt werden. Diese ist von ungewissem Werthe, und fällt oder steigt beym Kaufen, nachdem Mangel oder Vermögen, oder Leidenschaft regieret. Die arme ist wohlfeil damit; reiche Weiber, wenn sie gleich solche gern verkaufen, wollen einen hohen Preis dafür haben. Die verliebten Mägdchen geben sie für Schwüre und Lügen dahin. Zärtliche Weiber aber, die sich mit Ehre und Zuneigung brüsten, heben sie auf wider den Hunger - - - Nun, der Hunger mag denn kommen. Ich werde eilen, sie zu erkaufen.

Bates tritt auf.

Guten Morgen, Bates. Es wird Geld aufgebracht. Wir treffen es diesen Abend hier an. Eilen sie, und sagen es ihnen. Beverley wird mich in meinem Hause abholen, und wir kommen zusammen wieder. Eilen sie, sage ich; die Spitzbuben vertheilen sich sonst.

Bat. Nicht eher, als bis es ihnen ihr Führer befiehlt.

Stuck. Kommen sie denn; melden sie es ihnen, und folgen sie mir: ich muß noch mit ihnen reden --- Es giebt heute viel zu thun.

(Sie gehen ab.)

Der Schauplatz verändert sich in Beverleys Wohnung.

Beverley und Charlotte treten auf.

Charl. Eure Blicke sind sehr verändert; es ist etwas Wildes darinnen. Meine unglückliche Schwester! Wie wird es sie kränken, wenn sie euch also sieht.

Bev. Nein, nein --- Ein wenig Ruhe wird mir helfen. Und wegen eures Lewsons Gütigkeit gegen sie danke ich. Mehr kann ich ihm nicht geben.

Charl. Ja, eine Schwester und ihr Vermögen. Ich ziehe ihn herum, und er beklaget sich darüber --- Meine Blicke, saget er, sind kalt gegen ihn. Er denket auch ---

Bev. Ich habe euer Vermögen verloren --- Das darf er nicht denken.

Charl. Er thut es auch nicht --- Ihr seyd zu geschwind im Muthmaßen. Er bekümmert sich nicht darum, ob ihr es habet. Das ist meine Sorge --- Ich lieh es euch zum Gebrauche; und nun fordere ich es wieder.

Bev. Ihr habet also Verdacht.

Charl. Hebet ihn, und gebet es mir.

Bev. Einer Schwester Verweise zu stopfen.

Charl. Einen Bruder zu rechtfertigen.

Bev. Wenn er nun keiner Rechtfertigung bedürfte?

Charl. Ich wollte es gern hoffen.

Bev. Ja, wollte und kann nicht. Ueberlasset es denn der Zeit. Sie wird allen euren Zweifeln genug thun.

Charl. Meinen ist schon ein Genügen geschehen.

Bev. Das ist gut. Und wenn die Materie wieder vorkömmt: so redet mit mir, wie eine Schwester, und ich werde euch antworten, wie ein Bruder.

Charl. Um mir zu sagen: ich sey eine Bettlerinn --- Warum saget ihr es nicht itzt? Ich, die ich den Untergang derer, die mir lieber sind, als ich den Untergang einer Schwester und ihres Kindes ertragen kann, kann diesen auch ertragen.

Bev. Nichts mehr davon --- Ihr zerreißet mein Herz

Charl. Wollte der Himmel, daß das Elend nur alles euer wäre! Doch die Unschuld muß mit leiden --- Unbedachtsame Schwelger! dessen Haus ein Himmel für ihn war; und ein Engel und kleiner Cherub wohneten darinnen, welche seine Tage mit Segen kröneten --- Wie hat er doch diesen Himmel verloren, sich mit Teufeln zu verbinden!

Bev. Haltet ein, ich sage es. Verweise kommen zu spät. Sie untersuchen nur, aber heilen nicht.

nicht. Und was das Vermögen betrifft, welches ihr verlanget, so wollen wir morgen davon reden; unsere Gemüther werden vielleicht milder seyn.

Char. Wenn nun das auch hin ist: nun so ist alles fort. Ich forderte es nur einer Schwester wegen wieder. Sie hält mein Herz in dem ihrigen eingeschlossen, und jeder Stich, den sie fühlet, zerreißt es in Stücken --, Doch ich will nichts mehr vorbringen. Was der Himmel erlaubt, das wird geschehen; und Sorgen ist sündlich. Jedoch, daß der Mann, daß der Vater, daß der Bruder seine Werkzeuge der Rache seyn sollte, --- das ist zu schmerzlich, es zu erfahren.

Bev. Wenn ihr meine Schwester seyd: so sparet die Vorstellung --- Sie verwundet zu tief. Morgen soll sich alles aufklären; und wenn man auch das Allerärgste erfahren hat, so wird es noch besser seyn, als eure Furcht. Tröstet meine Frau; und wegen der Angst, die ihr meine Abwesenheit verursachet, will ich sie schon besänftigen. Es kann uns noch gut gehen in der Welt.

Charl. Sehet, da kömmt sie! --- Blicket sie freundlich an --- Solche Zuneigung, als ihre, kundschaftet alles aus, und hat Augen, die das Herz ergründen.

Frau Beverley und Lewson treten auf.

Fr. Bev. Mein Leben!

Bev. Meine Liebe! Wie geht es? Ich bin ein fauler Mann gewesen.

Fr. Bev. Sind wir doch itzt beysammen, und das heilet alles. --- Ich habe Zweifel und Unruhe gehabt: in dieser theuren Umarmung aber begrabe und vergesse ich sie. --- Mein Freund hier (sie weist auf Lewson) ist in der That ein Freund gewesen. Sie müssen ihm dafür danken, Charlotte. Ihres Bruders und mein Dank sind von zu geringem Werthe.

Bev. Doch was wir haben, wollen wir bezahlen. Ich danke ihnen, Herr Lewson, und bin ihnen verbunden. Ich wollte mehr sagen: aber ihre Gütigkeit gegen die Frau, rücken des Mannes Thorheiten auf. Wäre ich weise gewesen: so hätte sie ihre Güte nicht misbrauchen dürfen.

Lew. Sie hat sie auch nicht gemisbraucht. Das wenige, was ich gethan habe, wird dadurch überflüßig bezahlet, daß sie es annimmt.

Charl. So denket Freundschaft ---

Fr. Bev. Und verdoppelt die Verbindlichkeit dadurch, daß sie sich bestrebet, solche abzulehnen --- Wir wollen zu einer andern Zeit davon reden --- Sie sind zu sehr in Gedanken, mein Herz.

Bev. Nein, ich habe Ursache zu den Gedanken.

Charl. Und Haß gegen die Ursache --- Wolltet ihr das auch haben.

Bev. Ich habe es --- Die Ursache war Geiz.

Charl. Und wer der Versucher?

Bev. Ein zu Grunde gerichteter Freund ---

der

der durch gar zu viele Gütigkeit zu Grunde gerichtet worden.

Lew. Ja, ärger, als zu Grunde gerichtet: der an seinem guten Nahmen verletzet, tödtlich verletzet ist --- Reichthum kann ihm nicht helfen.

Bev. Und wenn ers auch könnte, so habe ich ihm solchen abgezapfet. Er gab mir diesen Morgen etwas davon zu verstehen. --- Lewson hatte ihn im Verdachte --- Woher kömmt der Verdacht?

(verdrießlich.)

Lew. In der Schule schon kannten wir diesen Stuckely. Er war ein verschlagener, tiefsinniger Junge, filzicht und grausam; langsam zu seiner Arbeit, aber geschwind zu Ausflüchten und Bübereyen anzugeben. Er sann Unheil aus, damit andere möchten gestrafet werden; und konnte die Sache künstlich erzählen, daß er, an statt der Streiche, die er verdienete, Belohnung und Lob erhielt. Zeigen sie mir einen solchen Jungen: die Zeit, die ihn zum Manne machet, wird auch das Laster bey ihm reif machen --- Ich will es ihm beweisen und ihn offenbar vor ihnen darstellen --- bis dahin seyn sie gewarnet --- Ich kenne ihn, und meide ihn daher.

Bev. Wie ich diejenigen, die ihm zu viel thun --- Sie sind zu voreilig, Herr.

Fr. Bev. Nein, nicht zu voreilig --- Irrig vielleicht; das würde gelinder gewesen seyn.

Lew. Es thut nichts, Madame. Ich kann das ertragen und lobe das Herz, das ihm solches ein-

giebt --- Nur Schade, daß solche Freundschaft so angewandt seyn soll!

Bev. Aufs neue, Herr Lewson! Doch ich will es auch ertragen --- Sie thun ihm zu viel, und es wird sie gereuen.

Charl. Ja, wenn es bewiesen ist, daß er ihm zu viel thut. Die Welt ist voller Heuchler.

Bev. Und Stuckely einer --- das wolltet ihr daraus schließen, denke ich --- Ich will nichts mehr davon hören --- mein Herz ängstet sich seinetwegen --- Ich habe ihn zu Grunde gerichtet.

Lew. Die Welt saget es anders.

Bev. So ist die Welt falsch --- Ich habe mit ihnen zu reden, mein Herz (zu Frau Beverley.) Wir wollen sie ihrem Unwillen überlassen.

(Er will gehen.)

Charl. Nein, wir wollen drinnen schon Raum dazu finden. Kommen sie hieher, Herr Lewson.

Lew. Zu einer andern Zeit wird mirs mein Freund danken. Die Zeit eilet auch herbey.

(Lewson und Charlotte gehen ab.)

Bev. Sie beleidigen mich, daß ichs nicht mehr ausstehen kann. --- Ist Stuckely falsch? So ist keine Ehrlichkeit mehr auf der Welt. Man würde sich an dem Himmel versündigen, wenn man das denken wollte.

Fr. Bev. Ich habe niemals einen Verdacht auf ihn gehabt.

Bev. Nein. Sie sind die Güte selbst. Sanftmuth und immerwährende Gedult leben in ihrem

ihrem Herzen, und Liebe, die keine Veränderung kennet --- Warum habe ich sie doch zu Grunde gerichtet?

Fr. Bev. Sie haben mich nicht zu Grunde gerichtet. Es fehlet mir nichts, wenn sie gegenwärtig sind: und ich wünsche in ihrer Abwesenheit nichts weiter, als daß ich mit ihrer Rückkehr möchte beglückseliget werden. Seyn sie nur gelassen bey dem, was sich begeben hat, und ich bin reicher, als es einem Geizigen träumen kann.

Bev. Mein großmüthiges Kind! --- doch das Andenken wird geschäfftig seyn; es werden mir stets häufig Gedanken einfallen, das Gegenwärtige durch das Vergangene zu verbittern. Ich habe auch noch eine andere Quaal auf dem Herzen.

Fr. Bev. Sagen sie solche, und lassen sie mich solche heben.

Bev. Der Freund --- der großmüthige Freund --- dessen guten Namen sie geschmähet haben --- den habe ich auch zu Grunde gerichtet. So lange er Mittel hatte; so lieh er mir reichlich, und nun wird ihm ein Gefängniß zu Theile werden.

Fr. Bev. Nein, ich hoffe es anders.

Bev. Beym Hoffen muß man auch wirksam seyn. Liebreiche Wünsche sättigen den Hungrigen nicht --- Es muß auch etwas gethan werden.

Fr. Bev. Was denn?

Bev. Mit betrübtem Herzen erzählete er mir, nur erst gleich erzählete er mirs, ich hätte ihn zu Grunde gerichtet. Konnte ich das hören, und

an Glückseligkeit denken? Nein, ich habe sie aufgegeben, so lange er elend ist.

Fr. Bev. Es kann uns noch anders gehen in der Welt; und alsdann können wir dankbar seyn. Es ist Trost in der Hoffnung.

Bev. Ja; dieß ist des Kranken Herzstärkung, sein versprochenes Hülfsmittel; unterdessen aber das man es zubereitet, stirbt der Kranke--- Was giebt es.

Lucie tritt auf.

Luc. Ein Brief Herr.

(Sie übergiebt solchen und geht ab.)

Bev. Es ist Stuckelys Hand.

(Er öffnet und liest ihn für sich.)

Fr. Bev. Und bringt gute Zeitung --- ich will es wenigstens hoffen --- Was saget er, mein Herz?

Bev. Nun das --- gar zu viel für die Geduld. Doch er verlanget von mir, es vor ihnen zu verheelen. (Er liest.)

„Lassen Sie ihre Eilfertigkeit, mich zu besuchen, „den einzigen Beweis seyn, daß sie mich hochach„ten. Ich habe mich, seitdem wir von einander ge„gangen sind, entschlossen, England Adieu zu sa„gen; und will lieber mein Vaterland verlassen, „als meine Freyheit in solchem denen Mitteln zu „danken haben, wovon wir mit einander geredet. „Halten sie dieses zu Hause geheim, und eilen sie zu „ihrem ruinirten R. Stuckely.

Ru-

Ruiniret durch Freundschaft! ich muß ihm wieder aufhelfen oder folgen.

Fr. Bev. Ihm folgen! sagen sie? Dann bin ich in der That verloren.

Bev. O das höllische Laster! Wie tief hat es mich doch gestürzet! Ein Laster, dessen höchste Freude zu meiner häuslichen Glückseligkeit arm war. Doch wie habe ich ihm nachgehangen! allen meinen Trost in die bitterste Quaal verwandelt! und alle meine Freude in Thränen! Verdammte, verdammte Verblendung!

Fr. Bev. Seyn sie ruhig, mein Leben! Was sind das für Mittel, deren in dem Briefe gedacht wird? Haben sie --- habe ich diese Mittel? Sagen sie mirs und beruhigen sie mich. Ich habe kein Leben, so lange sie elend sind.

Bev. Nein, nein; das muß nicht seyn. Ich allein habe gesündiget; ich allein muß büssen. Sie sollen diese Mitel bewahren, um mein Kind, und dessen unglücklich gemachte Mutter vor dem Mangel und Elende zu erhalten.

Fr. Bev. Was für Mittel?

Bev. Ich kam, sie ihnen zu rauben --- ich kann aber nicht --- darf nicht --- Diese Juweelen sind noch ihr einziges Hülfsmittel --- ich würde ärger, als ein Ungeheuer seyn, wenn ich solche von ihnen begehrete.

Fr. Bev. Meine Juweelen? Kleinigkeiten, die nicht werth sind, daß man davon redet, wenn man sie gegen eines Ehemanns Ruhe abwiegt.

Kann

Kann er aber die erkaufen: so ist aller Welt Reichthum von geringerm Werthe dagegen.

Bev. Erstaunliche Güte! Wie klein scheine ich doch vor solchen Tugenden zu seyn.

Fr. Bev. Nichts mehr, mein Herz! Ich behielt sie bis Gelegenheit kommen würde, sich ihrer zu bedienen; itzt ist die Gelegenheit da, und ich will sie mit Freuden hingeben.

Bev. Wir wollen denn reich an Liebe seyn. Aber diese übermäßige Gütigkeit schmelzet mir das Herz. Jedoch für einen Freud würde einer noch mehr thun - - - Er hat mir nichts abgeschlagen.

Fr. Bev. Kommen sie in mein Cabinet - - - Aber lassen sie ihn weislich damit umgehen. Wir können ihm nichts weiter geben.

Bev. Wo lernete doch meine Liebe diese Vortrefflichkeit! - - - Der Himmel muß es sie selbst gelehret haben. Der Himmel, welcher der Gestalt eines Engels eine noch liebenswürdigere Seele gegeben hat. Ich bin ihrer nicht werth; ich will sie aber besser zu verdienen suchen.

Hinfort stell ich mein Thun und thöricht Leben ein;
Und alles Künftige soll Buß und Friede seyn.
Das Laster soll mich nicht durch seinen Reiz mehr binden;
In diesen Armen nur will ich Vergnügen finden.

Ende des zweyten Aufzugs.

Der

Der dritte Aufzug.

Der Schauplatz stellet Stuckelys Wohnung vor.

Stuckely und Bates treten auf.

Stuck. So geht es in der Welt, Bates. Die Narren sind die natürliche Beute der Schelme. Die Natur bestimmte sie dazu, als sie die Lämmer für die Wölfe machte. Die Gesetze, welche von der Furcht und Policey entworfen sind, hält die Natur nicht für die ihrigen. Sie kennet nur zwey; und die sind Stärke und Verschlagenheit. Das edlere Gesetz ist Stärke: aber dabey ist Gefahr; da hingegen Verschlagenheit gleich einem verschlagenen Minirer, sicher und ungesehen wirket.

Bat. Und daher auch weislich. Die Stärke muß Nerven und Sehnen haben. Verschlagenheit brauchet beydes nicht. Der Zwerg, welcher solche besitzt, schlägt dem Riesen ein Bein unter.

Stuck. Und bindet ihn an der Erde. Wir wollen nur ein Heiligthum für die Natur aufrichten und ihr Orakel seyn. Das Gewissen ist Schwachheit. Die Furcht machte es, und Furcht erhält es. Das Schrecken der Schaam innerliche Vorwürfe und erdichtete Flammen, treibt dieß Hirngespinnst hervor. Die Natur weis nichts davon. Ihre Gesetze sind Freyheit.

Bat.

Bat. Gesunde Lehre, die wohl vorgetragen wird.

Stuck. Wir sind auch aufrichtig, und üben dasjenige aus, was wir lehren. Laß den ernsthaften Pedanten eben so viel sagen --- Doch nun zur Arbeit. Die Juweelen sind verhandelt, und Beverley hat wieder Geld. Er rechnet nur sein Gold aus; und darauf kömmt er hieher. Wenn mir mein Anschlag gelingt; so werden wir diese Nacht mit ihm fertig. Gehen sie nach ihrem Hause und seyn sie fleißig --- Sie verstehen sich auf Abtretungen, und können den Ruin sicher machen.

Bat. Hören sie lieber hier auf. Man möchte von dem Verkaufe dieser Anwartschaft einer Erbschaft reden --- es ist Gefahr dabey.

Stuck. Nein; das ist der Zweck, wornach ich ziele. Wir wollen uns bereichern und lachen. Sie sind der Käufer und hier ist die Bezahlung. (Er giebt ihm ein Taschenbuch.) Er hält sich für reich; und sie sollen es auch werden. Fragen sie nach den Rechten und Ansprüchen, die er darauf hat, und gehen sie schwer daran; das wird ehrlich aussehen.

Bat. Wenn er uns nun im Verdachte hält?

Stuck. Lassen sie mich dafür sorgen. Ich studire die Herzen aus, und wenn man ihnen beykommen kann. Gehen sie nach Hause; und seyn sie über einigen Papieren geschäfftig, wenn wir kommen. Reden sie vom Alter, dem die Gedanken

ken entgehen, vom Spielen und Ausschweifungen: Sie haben ein Ansehen dazu.

Bat. Auch ein Gefühl, welches solches zu vermeiden wünschete. Wir treiben es zu weit. Ich habe sie aber gewarnet. Denken sie an mich, wenn es übel abläuft --- und nun leben sie wohl.

(Er geht ab.)

Stuck. Dieser Kerl sündiget nur halb. Seine Furcht ist ein Gewissen für ihn. Ich will mich dieser Furcht bedienen. Schelme, die sich vor der Schanden fürchten, werden noch größere Schelme werden, ihre Mishandlung zu verbergen --- Ich werde daran denken -- Lewson wird zu überlästig ... Wir müssen uns seiner vom Halse schaffen --- Er weis zu viel. Ich habe dem Beverley etwas zu hinterbringen; etwas davon ist auch wahr --- Er soll Lewsonen zur Rechenschaft ziehen. Gelingt es, so ist es gut: wo nicht, so müssen wir andere Mittel versuchen --- Aber hier kömmt er -- ich muß mich verstellen.

Beverley tritt auf.

Nehmet die Thüre da wohl in Acht! (in einem verstelltem Schrecken.) --- mein Freund! --- ich dachte es käme ein anderer Besuch.

Bev. Nein, dieses soll sie vor demselben bewahren --- (Er biethet ihm Wechselbriefe an.) Nehmen sie solche, und gehen sie vorsichtig damit um --- Die Welt handelt hart gegen uns.

Stuck. Und soll ich sie von allem entblößet lassen? Nein. Ihre Dürftigkeit ist die größte. Eine

ne andere Himmelsgegend wird gütiger gegen mich seyn. Diesen Abend nehme ich von hier meine Zuflucht dahin.

Bev. Lassen sie dieses denn ihren Beystand seyn - - Doch müssen sie denn nothwendig fortgehen? Ich kann wiederum Mittel bekommen; wir wollen sie theilen und weislich leben.

Stuck. Nein. Ich möchte sie wieder verführen. Gewohnheit ist bey mir zur Natur geworden. Der Ruin kann solche nicht heilen. Selbst itzo wünschete ich, wieder zu spielen. Ob michs gleich die Erfahrung gelehret hat, und ich weis, daß diese elende Summe alles ist, was uns noch übrig geblieben: so habe ich doch Lust, sie wieder zu wagen - - Sie sagen, ich sey zu schelten. - - Doch wird dieß wenige zu unserm Mangel zureichen? Nein, wir müssen es auf Wucher austhun. Ob es Wahnwitz, oder ein unruhiger heimlicher Trieb des guten Glückes bey mir ist, das weis ich noch nicht: doch - -

Bev. Nehmen sie es, und seyn sie glücklich. Ich will es nicht mehr versuchen.

Stuck. Es ist gewiß eine heimliche Anreizung; es ahndet mir so stark - - Doch sie sind kalt - - Wir wollen uns denn hier trennen. Behalten sie dieses letzte, was sie noch verwahret haben, zu einem bessern Gebrauche. Ich will nichts davon haben. Ich danke ihnen aber doch dafür, und will mein Glück allein suchen - - Noch eins hätte ich vergessen.

Bev.

Bev. Was ist das?

Stuck. Vielleicht wäre es besser, daß ichs vergessen hätte. Doch ich bin von Natur offenherzig, und für die Ehre meines Freundes eifrig --- Lewson spricht frey von ihnen.

Bev. Von ihnen, weis ich wohl.

Stuck. Ich kann es ihm verzeihen: allein, wegen meines Freundes kränket es mich.

Bev. Was saget er von mir?

Stuck. Charlottens Vermögen sey durchgebracht --- Er spricht öffentlich davon.

Bev. Ich werde ihm denn das Maul stopfen --- Wo höreten sie davon?

Stuck. Bey vielen. Er fragete Bates deswegen. Sie solten ihm Rechenschaft geben, saget er.

Bev. Oder er mir. --- Und auch bald.

Stuck. Reden sie sanftmüthig mit ihm. Vorsicht ist das beste.

Bev. Ich will daran denken. Aber wo gehen sie hin?

Stuck. Von Armuth und Gefängniß ... Es thut nichts; wohin. Aendert sich das Glück, so werden sie von mir hören.

Bev. Möchte denn dieses glücklich seyn. (Er biethet ihm die Zettel dar, die er ausschlägt.) Ja, sie sind ihre --- Ich habe es geschworen und will nichts davon haben --- Nehmen sie sie und brauchen sie sie.

Stuck. Allein will ich sie nicht. Ich sorge nur für meinen Freund, für sein verlornes Vermögen, und für seine zu Grunde gerichtete Familie. Allem abgesonderten Gewinnste entsage ich. Wir sind zusammen gefallen; wir müssen auch mit einander aufstehen. Mein Herz, meine Ehre, meine Zuneigung, alles will es so haben.

Bev. Ich bin es überdrüßig, um das Geld gebracht zu werden.

Stuck. Und ich auch --- Wir wollen uns denn hier trennen --- Diese Ahndungen von einem guten Glücke sollen alle ersticket werden; ich will sie Thorheit nennen, und sie vergessen --- Eine Umarmung und dann leben sie wohl.

(Er will ihn umarmen.)

Bev. Nein, warten sie einen Augenblick --- Wie wird mein armes Herz zerrissen! Ich habe diese Ahndungen auch; ob ich sie aber von ihnen angenommen, oder ob mir sie mein böser oder guter Geist eingiebt, das weis ich nicht. --- Der Versuch soll es entscheiden --- Und doch meine Frau ---

Stuck. Ja, ja, sie wird ihnen einen Verweis geben.

Bev. Nein, alle meine Verweise sind hier.

(Er weist auf sein Herz.)

Stuck. Ich will sie nicht bereden.

Bev. Ich bin überredet; auch mit Grunde, dem stärkesten Grunde; der Nothwendigkeit. O könnte ich nur die Höhe wieder erreichen, von der ich

ich gefallen bin: der Himmel sollte mich in meinen letzten Stunden verlassen, wenn ich mich jemals wieder in diese Händel einließe oder den Frieden eines Mannes, seine Freude und beste Zuneigung dem Geize und der Schande aufopferte.

Stuck. Ich habe mich so, wie sie dazu entschlossen; und weil unsere Bewegungsgründe so redlich sind, warum sollten wir uns vor dem Erfolge fürchten?

Bev. Kommen sie denn - - - Wo wollen wir hingehen?

Stuck. Zu Wilsons - - - Doch wenn es ihnen zuwider ist, so verlassen sie mich: ich habe sie oft verführet.

Bev. Wir haben einander verführet - - - Aber kommen sie - - - Das Glück ist wetterwendisch und kann es vielleicht müde seyn, uns zu plagen - - - Darauf mag unsere Hoffnung beruhen.

Stuck. Doch denken sie ein wenig - - -

Bev. Ich kann nicht denken - - - Das Denken machet mich nur verwirrt.

Gedanken sind umsonst wenn uns Verzweiflung führet
Und Unvernunft erhält, was die Vernunft verlieret.

(Sie gehen ab.)

Der Schauplatz verändert sich in Beverleys Wohnung.

Frau Beverley und Charlotte treten auf.

Charl. Es war alles eine angelegte Karte, ein bloßer Kunstgriff, der meinem Bruder unanständig ist.

Fr. Bev. Nein; ich weis es gewiß, das war es nicht --- Stuckely ist auch zu ehrlich. Ich weis es -- Diese Thorheit hat sie beyde zu Grunde gerichtet.

Charl. Meinem Bruder kann nicht wieder geholfen werden. Sie sind eine gar zu zaghafte Frau --- Eine traurige Erzählung mit wenigen freundlichen Worten untermengt, wird ihnen das Herz nehmen. Die Welt ist zu fein für solche Güte. Wäre ich da gewesen, er solte eher ihr Leben gefordert haben, als diese Juweelen.

Fr. Bev. (hitzig.) Er sollte es auch bekommen haben. Ich lebe nur, um ihm gefällig zu seyn. Diejenige, die lieben kann und geliebt wird, wie ich, wird eben so viel thun. Die Mannspersonen haben mehr um ihre Maitressen und Frauenspersonen, mehr um einen niederträchtigen Betrüger gethan. Sollte denn nun eine Frau weniger thun? Ihre Verweise beleidigen mich, Charlotte.

Charl. Und kommen zu spät: sie hätten sie sonst noch retten mögen. Wie konnte er noch das thun?

Fr. Bev. Die Freundschaft that es; sein Herz brach ihm für einen Freund.

Charl. Der ihn hintergangen hat.

Fr. Bev. Denken sie doch das nicht.

Charl. Morgen will er mir Rechnung thun.

Fr. Bev. Und das aufrichtig - - - Ich will nicht daran zweifeln.

Charl. Wenn es nicht ein Freund gebrauchet hätte. - - - Die Geduld reißt mir aus - - - Schwester! Schwester! wir sind verbunden, diesen Freund zu verfluchen.

Fr. Bev. Mein Beverley spricht edel von ihm.

Charl. Und Lewson war - - - Doch ich misfalle ihnen mit diesen Reden - - - Morgen werden wir es erfahren.

Fr. Bev. Warten sie denn so lange - - - Ich wollte nicht so arg denken.

Charl. Ich auch nicht, wenn ichs nicht überzeuget wäre - - - Doch wir haben Hoffnung zu bessern Tagen. Mein Oheim ist krank und in einem Alter, welches stündlich drohet - - - Wenn er aber auch leben bleibt: so haben sie ihn doch niemals beleidiget; und er wird mit einem so unverdienten Elende Mitleiden haben.

Fr. Bev. Ich weis es und bin deswegen noch gutes Muthes. Wir haben nichts mehr zu verlieren; und wenn dasjenige, was weg ist, nur Klugheit nach Hause bringt, so ist es schon ein guter Tausch.

Charl. Mein Lewson wird auch gütig seyn. So lange er und ich leben und etwas haben, sollen sie es mit uns theilen. --- Und sehen sie, da kömmt er.

Lewson tritt auf.

Wir sprachen eben von ihnen.

Lew. Es ist also recht schön, daß ich sie unterbreche. Wenig Gemüthsarten werden eine Untersuchung ausstehen; und wo das Böse das Gute überwiegt, da ist das am sichersten, wovon man am wenigsten redet. Was sagen sie, Fräulein?

Charl. Ich hasse das Afterreden, ob ich gleich ein Fraenzimmer bin --- und daher rede ich selten von ihnen.

Fr. Bev. Oder der Wahrheit gemäßer, sie lobet gern, ob sie gleich ein Frauenzimmer ist --- und daher redet sie stets von ihnen. Ich will sie aber verlassen, damit sie solches ausmachen können. (Sie geht ab.)

Lew. Wie gütig und freundlich! Ich bin hergekommen, ingeheim mit ihnen zu reden, von Sachen, die sie angehen.

Charl. Von was für Sachen?

Lew. Antworten sie mir zuerst aufrichtig auf das, was ich frage.

Charl. Ich wills thun --- Aber sie machen mich unruhig.

Lew. Ich bin vielleicht zu ernsthaft: aber seyn sie deswegen ohne Sorge. Ich habe keine

Zeitung,

Zeitung, die mich beunruhiget, und sie soll es daher bey ihnen auch nicht thun.

Charl. Nun, ich bin ruhig - - - Bringen sie denn ihre Frage vor.

Lew. Es sind nunmehro verdrießliche zwölf Monate, da sie mit einem offenherzigen und gütigen Herzen sagten, sie liebten mich.

Charl. So? verdrießlich, sagten sie?

Lew. Und da ich zur Folge so süßer Worte auf die Verbindung drang: so versprachen sie mir freywillig, sie wollten mit mir leben.

Charl. (verdrießlich) Sie halten mich also für verändert?

Lew. Ich habe das nicht gesagt. Wohl tausend mal habe ich auf die Vollziehung dieses Versprechens gedrungen: allein, Privatsorgen, eines Bruders und einer Schwester Ruin waren Ursachen, solche aufzuschieben.

Charl. Ich hatte keine andere Ursachen - - - Wenn wird das zu Ende kommen?

Lew. Es wird gleich zu Ende kommen.

Charl. Weiter denn.

Lew. Ein Versprechen, als dieses, welches frey und nicht erzwungen gegeben worden, hält die Welt für verbindlich: ich denke aber anders.

Charl. Und wollen mich davon lossprechen?

Lew. Sie sind zu ungeduldig, gnädiges Fräulein.

Charl. Kalt, Herr Lewson - - - ganz kalt - - - fahren sie nur fort.

Lew. Die Zeit und eine nähere Bekanntschaft mit meinen Fehlern kann eine Veränderung gewirket haben. - - - Wenn das ist, oder wenn sie nur einen Augenblick gewünschet haben, daß sie das Versprechen nicht gethan hätten: so spreche ich sie hier davon los - - - Dieß ist also meine Frage; und ich will mir eine eben so deutliche und offenherzige Antwort ausbitten, als meine Frage ist: Hat dieß Versprechen sie gereuet?

Charl. Verziehen sie, Herr Lewson. Wer mich in Verdacht halten kann, der soll mich verändert finden - - - Warum setzet man einen Zweifel auf mich?

Lew. Meine Zweifel gehen auf mich selbst. Ich habe meine Fehler, und sie können sie bemerken. Wenn sie von meiner Gemüthsart, meinen Worten, oder meinem Thun und Lassen einen Gedanken wider mich gefasset haben oder auch nur einen Wunsch zu einer Trennung: so ist alles Vergangene null und nichtig.

Charl. Sie machen mich bestürzt - - - Aber sagen sie mir - - - Sie müssen mir zuerst antworten. Sagen sie dieses aus redlichem Herzen? oder wünschen sie, daß ich verändert seyn möchte?

Lew. Der Himmel weis, ich thue es nicht. Das Leben und meine Charlotte, sind so mit einander verknüpfet, daß, wenn ich die eine verliere ich beydes verlöre. Jedoch, was ein Versprechen betrifft, ob es gleich aus Liebe und in der

Meynung

Meynung gethan worden, daß es binden soll; wenn die Zeit, oder ein Zufall, oder eine Ursache die Meynung geändert hat; so hat solches Versprechen bey mir keine Kraft.

Charl. Nun will ich ihnen auch antworten. Ihre Zweifel sind Prophezeyungen --- Ich bin wirklich verändert.

Lew. In der That?

Charl. Ich könnte sie nun auch martern, wie sie mich: aber das ist mir nicht gegeben --- Ich bin verändert, ich gestehe es. Denn was zuerst Neigung war, ist nunmehr eine vernünftige Ursache bey mir geworden; und aus dieser Ursache wollte ich, hätte ich auch die ganze Welt! nein, wäre ich ärmer, als der ärmste, und es fehlete ihnen auch am Brodte, und sie ladeten mich nur in eine schlechte Hütte ein --- ich wollte die ihrige und glücklich seyn.

Lew Meine gütigste Charlotte! (Er nimmt ihre Hand) Dank ist dafür zu schlecht --- und Worte sind zu schwach. Doch wenn wir so lieben; warum soll unsere Vereinigung aufgeschoben werden?

Charl. Wegen glücklicherer Zeiten. Die itzigen sind zu elend.

Lew. Ich habe Ursachen, darauf zu dringen.

Charl. Was für Ursachen?

Lew. Die stärksten Ursachen; unumstößliche.

Charl. Geschwind, nennen sie solche.

Lew. Nein, liebstes Fräulein. Die Ehre verbindet mich, erst Bedingungen zu machen. - - - Auch die Neigung verbindet mich. Diese süße Ergießung von gütigen Worten quälet, da sie vergnügt. Ich befürchte, sie zu verlieren.

Charl. Ich erstaune ganz! Was meynen sie?

Lew. Versprechen sie erst, daß sie morgen oder den folgenden Tag auf ewig meine seyn wollen.

Charl. Ich verspreche es - - - wenn auch gleich Elend drauf folgen sollte.

Lew. Ich bemächtige mich ihrer also, und mit ihnen aller Freude unter dem Himmel.

Charl. Und ich besiegele also mein Versprechen. (Sie umarmet ihn.) Nun, Herr Lewson, ihr Geheimniß?

Lew. Ihr Vermögen ist verloren.

Charl. Mein Vermögen ist verloren! - - - Ich will mich also befleißigen, demüthig zu seyn. Wurde aber mein Versprechen deswegen gefordert? Wie edel großmüthig! Wo haben sie diese böse Zeitung erfahren?

Lew. Von Bates, Stuckelys vornehmsten Agenten. Ich habe ihn mir verbindlich gemacht, und er ist dankbar - - - Er sagete es mir aus Freundschaft, um mich von meiner Charlotte abzurathen.

Charl. Das war ehrlich von ihm und ich werde ihn deswegen hoch halten.

Lew. Er weis noch mehr, als er gesagt hat.

Charl.

Charl. Für mich ist es genug. Und für ihre großmüthige Liebe danke ich ihnen von Grunde der Seelen. Wenn sie mich aber noch mehr verbinden wollen: so lassen sie mir ein wenig Zeit.

Lew. Warum Zeit? sie beraubet uns unserer Glückseligkeit.

Charl. Ich habe erst eine schwere Aufgabe zu lernen. Der kleine Stolz, den mir dieses Vermögen gab, muß unterdrücket werden. Ehemals waren wir gleich, und konnten einander verbinden. Nunmehr aber ist es anders; und ich habe es noch nicht gelernet, ein Leben voller Verbindlichkeiten zu ertragen.

Lew. Das Leben ist mein. Sie sind zu edel.

Charl. Verlassen sie mich, daß ich darauf denken kann.

Lew. Morgen denn wollen sie meine Glückseligkeit fest setzen?

Charl. Alles, was ich thun kann, werde ich thun.

Lew. Es muß geschehen; wir leben nur für einander. Halten sie das, was sie wissen, geheim; und wenn wir morgen zusammen kommen, so werden wir mehr erfahren - - - Leben sie wohl. (Er geht ab.)

Charl. Meine arme, arme Schwester! Wie wird sie das schmerzen! Doch ich will es verhehlen und ihr Trost zusprechen. (Sie geht ab.)

Der

Der Schauplatz verändert sich in eine Stube in einem Spielhause.

Beverley und Stuckely treten auf.

Bev. (verdrüßlich.) Wo wollen sie mich hinführen?

Stuck. Wo wir unsere Flüche auslassen können.

Bev. Ja, über sie und über die verdammten Anschläge, die mich gestürzet haben. Tausend Feinde waren in diesem Busen und alle insgesammt losgelassen, mich zu verführen --- Ich hätte sonst widerstanden.

Stuck. Fahren sie fort --- Ich habe es um sie verdient.

Bev.. Und ewige Flüche --- Die Zeit ist zu kurz für solche.

Stuck. Was habe ich gethan?

Bev. Was der Erzteufel vordem gethan hat --- mit falscher Hoffnung geschmeichelt zu einem gewissen Verderben.

Stuck. Mir selbst unbeschadet; ja mich noch vergnügt über ihren Untergang --- Das meynen sie doch mit ihrem Worten. Nun, sagen sie es der Welt. Ich bin zu arm, einen Freund darinnen zu finden.

Bev. Einen Freund! Was ist der? Ich habe einen Freund gehabt.

Stuck. Und haben noch einen.

Bev. Ja, lassen sie sich von diesem Freunde erzählen. Er fand mich als den allerglückseligsten.

sten. Glück und Ehre krönten mich; und Liebe und Friede wohneten in meinem Herzen. Ein Funken Thorheit lag darinnen verborgen. Den fand er auch, und durch betriegerischen Hauch blies er solchen zu einer Flamme auf, die mich verzehret hat. Dieser Freund, waren sie gegen mich.

Stuck. Noch etwas mehr vielleicht --- Der Freund, der alle das Seinige hingab, sie zu retten; und da es nicht glücken wollte, den Untergang mit ihnen erwählete. Doch nichts weiter, ich habe sie zu Grunde gerichtet, und bin ein Spitzbube.

Bev. Nein, das denke ich nicht --- Die Spitzbuben sind drinnen.

Stuck. Was für Spitzbuben?

Bev. Dawson und die andern --- Wir haben uns von Betrügern hintergehen lassen.

Stuck. Woher wissen sie das? Ich habe so wohl, als sie, einigen Argwohn gehabt: jedoch wenn sich das Glück wieder geändert, mich meiner eigenen Gedanken geschämet --- Aber sie haben vielleicht Beweise.

Bev. Ja, verdammte. Wiederholter Verlust --- Nacht für Nacht; und niemals hat sich das Glück umgekehret. --- Es hat hier keine Hand mit im Spiele gehabt.

Stuck. Ich denke liebreicher: doch bin ich von Natur mürrisch und geschickt zu argwohnen --- Die Welt spricht gut von diesem Dawson

und

und auch von den andern. Wir haben genau auf sie Achtung gegeben. Doch die Verlierer haben sich des Rechts angemaßet, die Gewinner für Schelme zu halten --- Wir wollen mehr Männliches an uns haben.

Bev. Ich weis nicht, was ich denken soll. Diese Nacht hat mich bis aufs Aeußerste verwundet --- mich auch um meinen guten Namen gebracht --- Ich habe bey diesen Nattern meine Ehre zum Pfande gesetzet; bloß auf Credit gespielet, bis ich sie ermüdet; und nunmehr vermeiden sie mich, um einander das Geld abzugewinnen. Was ist zu thun?

Stuck. Nichts. Mein Rath ist unglücklich gewesen.

Bev. Bey dem Himmel! ich will diese Schande nicht überleben --- Verräther! darein hast du mich gebracht. (Er greift ihn fest an) Zeige mir die Mittel, mich zu retten, oder ich will dich hier ermorden, und darnach mich umbringen.

Stuck. Nun, thun sie es denn; und befreyen sie mich von der Undankbarkeit.

Bev. Verzeihen sie mir, was ich geredet habe --- Ich rede, ich weis nicht was --- Wuth und Verzweifelung sind in meinem Herzen, und machen mich wahnsinnig. Mir schaudert die Haut vor meinem Hause --- Ich will nicht wieder dahin gehen. Sagen sie geschwind, melden sie mir, ist bey diesem höchsten Unglücke noch eine Hoffnug übrig? Nennen sie solche, und seyn sie mein Orakel.

Stuck. Damit sie wieder ihre Flüche ausstoßen --- Sie haben mich schon reichlich damit beschenket. Rathen sie sich selbst; und sollte sich eine verzweifelte Hoffung zeigen, so wird sie ihrem verzweifelten Glücke folgen. Ich werde ihnen nicht rathen.

Bev. Was für Hoffnung? Beym Himmel! ich will darnach greifen, wie verzweifelt sie auch ist. Ich bin so tief in Elend gesunken, daß ich nicht tiefer fallen kann.

Stuck. Sie haben einen Oheim.

Bev. Ja. Was soll er?

Stuck. Alte Leute leben aus Mäßigkeit lange; da unterdessen ihre Erben in Erwartung vor Hunger sterben.

Bev. Was wollen sie damit sagen?

Stuck. Daß ihnen sein Vermögen zufällt, und Geld bringen wird, Schulden damit zu bezahlen --- Noch mehr, es kann das Vorige wieder bringen.

Bev. Oder mein Kind vollends zum Bettler machen.

Stuck. Und was ist sein Vater? Ein Verunehrter, der sein Wort für Summen gegeben hat, die er nicht bezahlen kann --- Das sollte bedacht werden.

Bev. Es ist meine Schande --- das Gift, das mich entzündet. Wo müssen wir hingehen? Zu wem? Ich bin ungeduldig, bis alles verloren ist.

Stuck. Sie können noch alles wieder bekommen --- Bates ist ihr Mann --- Er hat große Capi-

Capitalien unter sich, und wird billig mit ihnen umgehen.

Bev. Ich bin entschlossen dazu - - - Sagen sie denen drinnen, wir wollten gleich zu ihnen kommen; und auch mit vollen Beuteln - - - Kommen sie, folgen sie mir.

Stuck. Nein; ich will hier nicht die Hand dabey haben; und ich rathe es auch nicht - - - Bedienen sie sich ihrer eigenen Vernunft und handeln darnach. Sie werden mich zu Hause finden.

Bev. Es gehe, wie es will; ich will das Aergste wagen;
Denn ganz verflucht zu seyn, heißt sich der Furcht entschlagen.

(Er geht ab.)

Stuck. Nun, entschlage dich denn ihrer auf ewig - - - Furcht ist das ärgste Uebel der Seele; und es ist ein freundschaftlicher Dienst, sie aus seiner Brust zu vertreiben. - - - So weit hat mich das Glück gekrönet - - - Doch Beverley ist reich; reich an seiner Frauen bestem Schatze, ihrer Ehre und Zuneigung. Darum möchte ich ihn auch gern bringen. Doch das ist verflucht bey denkenden Gemüthern, daß sie Schwierigkeiten erwecken. Narren nur erobern Frauenspersonen. Ohne Furcht vor Gefahr, die sie nicht sehen, dringen sie kühn darauf los, und werden, da sie anhalten, glücklich. Doch kann eine listige Erzählung eben so viel thun - - - Charlotte ist zuweilen nicht da. Der Same zur Eifersucht ist bereits ausgestreuet.

Wenn

Wenn ich mich nicht irre, so hat er auch Wurzel geschlagen. Nun ist die Zeit, solchen zur Reife zu bringen, und ihn einzuerndten. Die sanftmüthigste von ihrem Geschlechte, wenn sie in der Liebe beleidiget wird, oder wenn sie sich nur für beleidiget hält, wird zu einer Tygerinn an Rache - - - Ich will gleich nach Beverleys - - - Ich kehr mich nicht an die Gefahr. - - - Wenn uns Schönheit wohin zieht, so ist es Unvernunft, nachzudenken, und Zaghaftigkeit, zu zweifeln.

(Er geht ab.)

Der Schauplatz verändert sich in Beverleys Wohnung.

Frau Beverley und Lucie treten auf.

Fr. Bev. Hat euch Charlotte etwas gesagt?

Luc. Nein, Madame.

Fr. Bev. Sie sieht verwirrt aus, dünkt mich; sie saget, sie habe mit ihrem Lewson etwas; und wenn ich drauf dringe, mir solches zu sagen so sind nur Thränen ihre Antwort.

Luc. Sie kam mir auch sehr eilfertig vor - - - Doch ihre Zurückkunft kann ihnen wohl Trost mitbringen.

Fr. Bev. Nein, mein geliebtes Kind, ich bin dazu nicht gebohren - - - Doch, warum mache ich dich so bekümmert? Die mitleidigen Herzen bluten anderer Uebel wegen - - Wie jammert es mich, daß deine Frau dich nicht belohnen kann! Aber es ist eine Macht über uns, die alles sieht,

und alles vergelten wird. Sey doch so gut, und vergnüge mich mit dem Liede, das du neulichen Abend sangest. Es schicket sich zu dieser Glücksveränderung, und es ist so was Schwermüthiges darinnen, das mir gefällt.

Luc. Ich befürchte, es möchte ihnen zuwider seyn, Madame - - - Ihre Gütigkeit presset mir Thränen aus --- Doch ich will sie abtrocknen; und ihnen gehorchen

1.

Wie süß wart ihr, vergnügte Stunden!
Doch ach! wie schnell seyd ihr verschwunden!
Als Damon pflag, sich mir zu weihn,
Und ich ihn glaubte, treu zu seyn.
Den Inhalt seiner Liebeslieder
Vernahmen Gärten, Thal und Fluhr;
Und Berg und Wälder schallten wieder
Was er von ewger Liebe schwur.

2.

Nun er mein Herz davon getragen:
So giebt ers auf, und läßt mich klagen;
Und weinend voller Schmerz und Leid
Red ich von jener frohen Zeit.
Dem Himmel klag ichs nicht vergebens;
Ihn jammerts, daß ich trostlos bin.
Der letzte Seufzer meines Lebens
Fliegt mit dem Geiste zu ihm hin.

Fr. Bev. Ich danke dir, Lucie --- Ich danke auch dem Himmel, meine Beschwerden sind nicht dergleichen. Doch Stuckely will mir was zu verstehen

stehen geben --- Er spricht vom Gerede --- Ich will ihm zusetzen, er soll sich deutlicher erklären. --- Still! Es kömmt jemand herein.

Luc. Vielleicht mein Herr, Madame.

(Sie geht ab.)

Fr. Bev. Wenn ihm nur wohl ist, so bin ich schon vergnügt. (Sie geht an die Thüre und horchet.) Nein, es ist eine andere Stimme. Seine würde mir eine Musik gewesen seyn. Wer ist es, Lucie?

Lucie kömmt wieder mit Stuckely.

Luc. Herr Stuckely, Madame. (Sie geht ab.)

Stuck. Ich habe es recht gewünschet, Madame, sie so allein anzutreffen. Unzeitige Besuche brauchen, wenn die Freundschaft für sie spricht, ist keine Entschuldigung. --- Ich mache daher auch keine.

Fr. Bev. Was meynen sie, Herr Stuckely, und wo ist ihr Freund?

Stuck. Die Mannspersonen haben oft Geheimnisse, Madame, welche sie auch ihren besten Freunden nicht anvertrauen. Wir sind den Morgen von einander geschieden, und werden sobald nicht wieder zusammen kommen.

Fr. Bev. Sie gedenken uns also zu verlassen? auch ihr Vaterland zu verlassen? Mir sind ihre Ursachen nicht unbekannt, und ich habe Mitleiden mit ihrem Unglücke.

Stuck. Ihr Mitleiden hat sie zu Grunde gerichtet. Konnte Beverley das thun? Der Brief

war falsch, eine bloße List, sie ihrer Juweelen zu berauben. Ich habe ihn nicht geschrieben - - -

Fr. Bev. Unmöglich! Woher kam er denn?

Stuck. So beleidigt ich auch bin, Madame, so muß ich doch aufrichtig reden.

Fr. Bev. Thun sie es, und beruhigen sie mich. Was sie mir so heimlich zu verstehen geben wollen, hat mich beunruhiget. Sie sageten, es gienge so ein Gerede - - - ein Gerede von wem? Sie wünscheten, ich möchte ihm nicht glauben. Was ist das nun für ein Gerede?

Stuck. Ich hielt es für Verleumdung, Madame, und warnete sie aus Freundschaft, damit ihnen nicht die Erzählung von dienstfertigen Zungen doppelt so arg vorgebracht würde.

Fr. Bev. Weiter, Herr Stuckely.

Stuck. Es ist eine Pflicht, die ich meinem guten Rufe, die ich auch einer beschimpften Ehegattinn schuldig bin - - - Wir sind beyde beschimpfet.

Fr. Bev. Wir beschimpfet? Und wer hat uns beschimpfet?

Stuck. Mein Frreund, ihr Gemahl.

Fr. Bev. Sie wollen also beyde rächen? Doch wissen sie, Herr Stuckely, mein Schimpf geht nur mich an, und bedarf keines Verfechters.

Stuck. Seyn sie nicht so hastig, Madame. Ich komme nicht aus Rache sondern mich nur frey zu machen - - - Sie hielten mich für arm; und gaben wegen der erdichteten Noth eines Freundes ihre Juweelen hin.

Fr. Bev. Ich gab sie meinem Manne.

Stuck. Und der gab sie einer - - -

Fr. Bev. Was? Wem gab er sie?

Stuck. Einer Maitresse.

Fr. Bev. Nein, bey meinem Leben! das hat er nicht gethan.

Stuck. Er gesteht es selbst, und fluchet über ihren Geiz.

Fr. Bev. Ich will es nicht glauben - - - Er hat keine Maitresse - - - oder, wenn er eine hat, warum wird mirs gesaget?

Stuck. Um sie wider Verspottungen zu verwahren. Er erzählete mir, er hätte, um sie zur Gefälligkeit zu bewegen, den Brief geschmiedet, und vorgegeben, ich wäre ruiniret, und zwar von ihm ruiniret. Der Betrug glückete; und was ein getreues Weib aus Mitleiden weggab, das wurde an ein liederliches Mensch verschwendet.

Fr. Bev. Ich bin also in der That verloren; und meine Trübsale sind zu stark für mich - - - Seine Thorheiten habe ich, ohne sie ihm vorzurücken, ertragen; ich sahe die Annäherung der Armuth ohne eine Thräne zu vergießen - - - meine Zuneigung, meine starke Zuneigung unterstützete mich bey jeder Prüfung.

Stuck. Seyn sie geduldig, Madame!

Fr. Bev. Geduldig! der barbarische, undankbare Mann! Und glaubet er, daß die Zärtlichkeit meines Herzens seine beste Sicherheit ist, solches zu verwunden? Aber, er soll sehen, daß

 solche

solche Beleidigungen als diese, meine Schwachheit zur Rache und Wiedervergeltung bewaffnen können.

Stuck. (bey Seite) Ha! es wird mir also gelingen --- Wiedervergeltung steht in ihrer Macht.

Fr. Bev. Was für Wiedervergeltung?

Stuck. Verzeihen sie mir, Madame, wenn ich in meinem Eifer, ihnen zu dienen, Gefahr laufe, ihnen zu misfallen. Denken sie an ihren elenden Zustand --- Der Mangel umringet sie schon. Steht es in den Kräften der Geduld, solches zu ertragen? Ihr hülfloses kleines Kind seines Geburtsrechtes beraubet zu sehen? auch eine Schwester mit unnützen Thränen ihr verlorenes Vermögen beklagen zu hören? daß ihnen kein Trost übrig gelassen ist, sondern nur unkräftiges Mitleiden von wenigen, welches durch die Vespottungen von vielen übertoffen wird?

Fr. Bev. Bin ich denn ein so verlorenes Geschöpf? Gut, Herr Stuckely, meine Wiedervergeltung?

Stuck. Man versichert sich solcher, wenn man nur entschlossen ist. Das Ehegelübde ist, wenn es einmal gebrochen worden, in den Augen des Himmels aufgehoben --- Stutzen sie nicht; sondern hören sie mich! Sie sind itzt in dem Sommer ihrer Jugend. Die Zeit hat die Rosen von ihren Wangen noch nicht hingerrissen, obgleich langer Kummer solche etwas gebleichet hat --- Bedienen sie sich denn ihrer Schönheit weislich; und da das ihnen angethane Unrecht, sie befreyet,

so

so fliehen sie von dem grausamsten Manne, und nehmen sie ihre Zuflucht zu dem gütigsten.

Fr. Bev. Und wer ist der?

Stuck. Ein Freund der Unglückseligen; ein kühner Mensch, der sich selbst zu der Zeit, da ein Sturm auf ihrer Stirn ausbricht, und Blitze aus ihren Augen schießen, sich unterfängt, ihnen zu sagen, daß er sie liebet.

Fr. Bev. Ich wollte wünschen, daß diese Augen den eigenen Blitz des Himmels hätten! daß ich also mit einem Blicke dich zerschmettern könnte! Bin ich denn so tief gefallen? Hat die Armuth mich so erniedriget, daß ich einem höllischen Antrage Gehör geben, und meine Seele um Brodt verkaufen sollte? O Bösewicht! Bösewicht! --- Nunmehr kenne ich dich, und danke dir für diese Bekanntmachung.

Stuck. Wenn sie klug sind: so werden sie Ursache haben, mir zu danken.

Fr. Bev. Ein beschimpfter Ehemann soll dir auch danken.

Stuck. Doch wissen sie, stolzes Frauenzimmer; ich habe ein so halsstarriges Herz, als das ihrige; das eben so hochmüthig und herrschsüchtig ist; und wie es liebet, so kann es auch hassen.

Fr. Bev. Niederträchtiger, verächtlicher Bösewicht! Ich verachte dich und deine Drohungen. War Beverley darum falsch, damit seine zu leichtgläubige Frau aus Verzweifelung und Rache ihre Ehre einem elenden Kerl hingeben sollte? Allein, er soll es erfahren, und sich deswegen rächen.

Stuck. Nun, schicken sie ihm denn eine Fehde zu. Sagen sie ihm, ich liebete seine Frau: ein unwürdiger Ehemann aber verhinderte unsere Vereinigung. Ich will eine Witwe aus ihnen machen, und auf eine anständige Art um sie freyen.

Fr. Bev. O du feige Memme! deine Seele wird sich vor ihm verkriechen. Doch, wenn ich bedenke, was geschehen kann: so fühle ich die Furcht einer Ehefrau. Behalt dein Geheimniß für dich, und geh. - - - Wer ist da? (Lucie tritt auf.) Ihre Entfernung, Herr Stuckely, würde mir ein Vergnügen machen.

Stuck. Ich will ihnen nicht zuwider seyn, Madame. (Er geht mit Lucien ab.)

Fr. Bev. Warum thut sich doch nicht die Erde auf, ein solches Ungeheuer zu verschlingen? Das Gewissen sey denn sein Peiniger, bis ihm der Himmel aus Gnaden Reue und Buße giebt, oder ihn nach seiner Gerechtigkeit verdammet!

Lucie kömmt wieder zurück.

Komm in meine Kammer, Lucie, ich habe dir etwas zu erzählen, wobey du um deine arme Frau weinen wirst.

Jedoch des Himmels Gunst sieht auf der Unschuld Leiden;
Und wen er sehr betrübt, dem schenkt er auch viel Freuden.

Ende des dritten Aufzuges.

Der

Vierter Auftritt.

Der Schauplatz ist Beverleys Wohnung.

Frau Beverley, Charlotte und Lewson treten auf.

Charl. Der süßzüngichte Heuchler!

Lew. Aber wir haben ihn erwischt, und wollen ihn bezahlen --- Seyn sie munter, Madame, (Zu Frau Beverley.) es soll diesem Hurenjäger die ihnen angethane Beschimpfung reichlich vergolten werden.

Fr. Bev. Nur durch keine Gewaltthätigkeit --- Erinnern sie sich, daß sie es geschworen haben. Ich hätte sonst nichts gesagt.

Lew. Sie dürfen an mir nicht zweifeln. Ich werde so kalt seyn, als die Geduld selbst.

Fr. Bev. Sprechen sie denn Morgen mit ihm.

Lew. Und warum nicht itzt? Beym Himmel! der schlechteste Wurm, der auf Erden kreucht, hat ein tapferers Herz, als dieser Stuckely --- Doch meines Versprechens wegen, will ich gelinde mit ihm umgehen --- Ich will auf seine Blicke genau Achtung geben --- Aus diesen und aus seinen Antworten auf meine Anklage kann viel gelernet werden. Darauf will ich zum Bates, und ihn bis auf den Grund ausholen. Wenn es mir da fehl schlägt: so ist die Bande zahlreich genug, und ei-

nes Geschenkes wegen wird einer den andern verrathen --- Gute Nacht! Ich will keine Zeit verlieren. (Er geht ab.)

Fr. Bev. Die ungestümen Geister! wie verwunden sie mich doch! Doch Vernünfteln ist hier vergebens. Kommen sie, Charlotte; wir wollen auf unsere gewöhnliche Wache. Es wird späte Nacht.

Charl. Ich bin voller Furcht, wie es noch ablaufen wird. Doch vergnügt --- Der Morgen kann unser Herz erleichtern. (Sie wollen gehen.)

Jarvis tritt auf.

Charl. Was giebts, ehrlicher Jarvis?

Jarv. Ich habe böse Zeitung gehöret, Madame.

Fr. Bev. Was für Zeitung? geschwind saget es.

Jarv. Die Menschen sind nicht, was sie zu seyn scheinen. Ich befürchte, Herr Stuckely sey nicht ehrlich.

Charl. Wir wissen es, Jarvis. Aber was habet ihr für Zeitung?

Jarv. Daß wider meinen Herrn, auf Ansuchen seines Freundes, ein Verhaftsbefehl ausgefertiget ist.

Fr. Bev. O Bösewicht! Bösewicht! drohete er damit? Laufet nach der Räuberhöhle, nach Wilsons --- euer Herr wird da seyn. Bittet ihn, lieber Jarvis, er möchte nach Hause kommen. Saget, ich hätte mit ihm zu reden --- Aber meldet ihm nichts

nichts vom Stuckely --- Es möchte ihn zur Rache reizen. Eilet, eilet, lieber Jarvis!

(Jarvis geht ab.)

Charl. Der Höllenbrannt! O könnte ich ihn doch in hundert tausend Stücken zerreißen!

Fr. Bev. Ich bin einer solchen Welt satt --- Doch der Himmel ist gerecht, und er wird schon zu seiner rechten Zeit solche Ungeheuer aufreiben.

(Sie gehen ab.)

Der Schauplatz verändert sich in Stuckelys Wohnung.

Stuckely tritt auf und trifft Bates an.

Bat. Wo sind sie gewesen?

Stuck. Ich habe meine Zeit vernarriret --- mine Künste gemacht, wie eine zahme Meerkatze, um eine Frauensperson zu unterhalten --- Es ist nichts daran gelegen, wo --- Ich bin aufgezogen worden, und habe nichts erlanget. Erzähle mir von Beverley --- Wie hat er seinen letzten Stoß ertragen?

Bat. Wie einer (so saget Dawson) dessen Sinne vor Elend erstarret sind. Als alles verloren war: so heftete er seine Augen auf den Boden, stund eine Zeitlang mit übereinander geschlagenen Armen betäubt und unbeweglich. Darauf rieß er seinen Degen herab, welcher an der Wand hing, setzete ihn nieder, und zog mit einem Blicke voller großen Aufmerksamkeit, Figuren in dem

Sande

Sande auf den Boden - - - Endlich fuhr er plötzlich auf, sah wild umher und zitterte; und lachte überlaut, wie eine Frauensperson, die mit den Anfällen ihres Geschlechts geplaget ist; da unterdessen die Thränen von seinen Wagen herunter treufelten - - - und so verließ er die Stube.

Stuck. Nun, das war Unsinnigkeit.

Bat. Die Unsinnigkeit der Verzweifelung.

Stuck. Wir müssen ihn also einsperren lassen. Ein Gefängniß würde gut thun. (Es wird an die Thüre geklopfet.) Still! Das Klopfen kann von ihm seyn. Gehen sie da hinab. (Bates geht ab.) Wer ist da?

Lewson tritt auf.

Lew. Ein Feind - - ein Offenbarer und bekannter Feind.

Stuck. Warum bricht man so zu mir herein? Dieß Haus ist mein, Herr; und solte mich vor Anfällen und Ungezogenen sichern.

Lew. Missethaten haben keinen Ort zum Heiligthume. Wo man sie findet, da kann die Tugend sie rechtmäßig auftreiben. Die Fucksgruben und Tygerhölen sind keine Sicherheiten wider die Jäger.

Stuck Was wollen sie bey mir, Herr?

Lew. Ihnen sagen, daß ich sie kenne - - - Woher kömmt diese Verwirrung? Dieser Blick der Mishandlung und des Schreckens? Ist Beverley aufgewacht? Oder hat seine Frau Mährchen erzählet? Der Mensch, der wie sie, heraus fordern

darf,

darf, sollte auch eine Seele haben, seine Thaten zu rechtfertigen, und Herz, sich gegen seine Ankläger zu stellen; nicht aber mit einer feigen Memmen Furcht, sich unter einem Verweise verkriechen.

Stuck. (laut und voller Verwirrung.) Wer ist da?

Lew. Beym Himmel! er stirbt noch, damit er uns stöhre. (Er schliest die Thüre ab.) Sie sollten ihre Stärke erwogen haben, Herr; und alsdann hätten sie nach keinem großen Vermögen klettern dürfen, sondern die Welt würde sie für das erkannt haben, was sie sind, ein kleiner, arglistiger Schelm.

Stuck. Sie denken, ich fürchte mich vor ihnen.

Lew. Ich weis, sie fürchten sich vor mir. Hiermit will ichs beweisen. (Er zieht ihn bey dem Aermel.) Sie brauchten mit mir allein zu seyn. Eines Frauenzimmers Gegenwart zog ihre Aufmerksamkeit an sich. Itzt sind wir allein, Herr! Wie! was für ein elender Kerl! (Er wift ihn von sich.) Der geringste Wurm krümmet sich, wenn er getreten wird: doch hat dieses Dingeinen Mann zu Grunde gerichtet --- ihn durch List und niederträchtige Kunstgriffe zu Grunde gerichtet. Aber wir haben sie ertappet, Herr; wir sind ihnen durch alle ihre Labyrinthe auf der Spur nachgegangen. Wenn sie sich retten wollen: so thun sie ein frey Bekenntniß. Sonst wird keine Gnade da seyn.

Stuck.

Stuck. Zuerst beweisen sie das, was sie von mir denken. --- Bis dahin sind ihre Drohungen vergebens --- Und wegen dieser Beschimpfung werde ich noch Rache suchen.

Lew. Ehrloser Bärenhäuter! Nun, so nimm sie denn itzt --- (Er zieht den Degen und Stuckely weicht zurück.) Ach! mich jammert deiner --- Doch daß ein so elender Kerl einen Beverley übermannen können, darüber erstaune ich ganz! --- Ein so elender Kerl, eine so niederträchtige Seele, den auch nicht einmal die Verzweifelung beseelen kann, seinen Feind anzusehen --- Ihr soltet euch nicht so hohe Dinge haben einkommen lassen, Herr, wofern ihr nicht, wie andere von eurem schändlichen Gewerbe, nur einen Degen habet, die Narren in Furcht zu halten, die eure Spitzbüberey um das Ihrige gebracht hat.

Stuck. Spitzbüberey! Es würde besser seyn, wenn sie diese Frechheit ihrer Zunge zähmeten. Denn sie sollen wissen, Herr, daß, weil es Gesetze giebt, ich diese Schmähung meines guten Namens nicht erdulden werde.

Lew. Gesetze! darfst du dich unterstehen, bey den Gesetzen Schutz zu suchen? Bey denen Gesetzen, die du und dein höllischer Haufen beständig übertreten? Darst du auch von einem guten Namen reden, da du unter der Freundschaft geheiligten Namen betrogen, geraubet und zerstöhret hast?

Stuck. Ey! das Spielen durchziehen; das ist ein reiches Capitel, und giebt zu trefflichen Reden

den Anlaß - - - Gehen sie doch hin und predigen sie dawider in der Stadt; Sie werden in jedem Gasthofe eine Versammlung antreffen. Wenn diese sie auslachen sollte: so fliehen sie zum Mylord, und halten daselbst auch eine Predigt. Er wird ihnen danken und sich bessern.

Lew. Und werden denn Beyspiele ein Laster heiligen? Nein, armseliger Kerl. Die Gewohnheit des Mylords oder der Stadt, die ihm nachäffet, kann denn Bruch in das Gesetz nicht enschuldigen, oder die Handthierung eines Spielers rühmlich machen?

Stuck. Ziehen sie es immer durch, sage ich --- Ist dieser Eifer aber für den zum Bettler gewordenen Beverley? Wird mir seinetwegen so begegnet? Nein; er und seine Frau hätten beyde im Gefängnisse seufzen mögen, wäre nur das Vermögen der Schwester dem Schiffbruche entgangen, um die uneigennützige Liebe des ehrlichen Lewson zu belohnen.

Lew. Wie verabscheue ich dich doch wegen dieses Gedanken! Doch du hast alles menschliche Gefühle verloren. Ich muß dir aber sagen, und sollte es auch dein Herz zerreißen; ob gleich mein Freund durch deine Fallstricke zu Grunde gerichtet worden, so bist du dennoch wider dein Wissen gütig gegen mich gewesen.

Stuck. Bin ich das gewesen? Das ist in der That wider mein Wissen geschehen.

Lew.

Lew. Du hast mir in meiner Liebe beygestanden; mir die Verdienste gegeben, die mir gefehlet; denn ohne dich würde meine theure Charlotte nicht erkannt haben, daß ich nur bloß um sie und nicht um ihr Vermögen seufzete.

Stuck. Danken sie mirs also, und nehmen sie sie.

Lew. Und als ein Bruder des armen Beverley will ich den Räuber verfolgen, der ihn ausgezogen hat, und ihn aus seinen Klauen reißen.

Stuck. So wissen sie denn, unvorsichtiger Mensch, daß er in meinen Klauen ist; und sollte meine Freundschaft gegen ihn noch einmal wieder geschmähet werden, so soll die Hand, die ihn versorget hat, sinken und ihn zerschmettern.

Lew. Wie? Ist nun mehr Herz in dir? das heißt in der That ein Schelm seyn! Doch ich werde dich schon noch erreichen --- Flieh, wohin du willst, meine Rache soll dich verfolgen --- Und Beverley soll dennoch gerettet werden; er soll vor dir gerettet werden, du Ungeheuer; seine Rettung aber nicht seiner Frauen Verunehrung zu danken haben. (Er geht ab.)

Stuck. (eine Zeitlang stille.) Alsdann hat mich das Verderben umfangen. Verflucht sey doch mein feiges Herz! Möchte ich doch tapfer schelmisch seyn. Es ist aber meine Natur so, bey der Gefahr zu erzittern; und er hat mich ertappt. Jedoch Furcht bringt Vorsicht, und diejenige Sicherheit --- Es muß mehr Unheil geschehen, um

das

das vorige zu verbergen --- Sieh dich selbst vor, dienstfertiger Lewson --- es möchte sich Gefahr erregen --- Wie nun Bates?

Bates tritt auf.

Bat. Was ist zu thun? Es war ja Lewson und nicht Beverley, der von ihnen gieng --- Ich hörete ihn laut reden --- Sie scheinen auch beunruhiget zu seyn.

Stuck. Ja, und mit Recht --- Wir sind entdecket.

Bat. Ich fürchtete es wohl, und warnete sie daher --- Doch sie waren zu vermessen.

Stuck. So reden allezeit Narren. Sie brauchen ihren eitlen Athem bey dem, was vergangen ist, und zittern vor dem Zukünftigen. Wir müssen wirksam seyn. Beverley ist aufs ärgste nur argwöhnisch. Lewsons Verstand aber und sein Haß gegen mich, werden alles an den Tag bringen. Man muß Mittel ausfündig machen, ihm zu steuren.

Bat. Was für Mittel?

Stuck. Ihn fortschaffen --- Ja, stutzen sie nur nicht --- Verzweiffelte Gelegenheiten verlangen verweifelte Thaten --- Wir leben nur durch seinen Tod.

Bat. Das können sie wohl nicht denken?

Stuck. Ich denke es gewiß.

Bat. Nun gute Nacht denn. (Er will gehen.)

Stuck. Verziehen sie. Hören sie mich erst an; dann antworten sie. Vielleicht war die Bewe-

gung zu plötzlich und die menschliche Schwachheit stutzet bey einem Morde, wenn gleich eine starke Noth dazu antreibt. Ich habe lange daran gedacht, und fühlete zuerst eben das, was sie fühleten; ein albernes Gewissen schrecket mich, welches ich bald besiegete. Den Menschen, der dich umbringen will, bring du um, ruft die Natur. Die Thiere kennen ihre Feinde aus einem natürlichen Triebe; und wenn ihnen eine stärkere Macht gegeben ist, so bedienen sie sich solcher, dieselben aufzureiben. Sollen Menschen weniger thun? Lewson verfolget uns zu unserm Untergange; und sollen wir, da wir die Mittel haben, ihn zu zerschmettern, vor unserm Jäger fliehen, oder uns umkehren und ihn zerreißen? Es ist thöricht, sich auch nur zu bedenken.

Bat. Er hat mich ihm verbindlich gemacht, und ich darf nicht.

Struck. Nun, so lebe denn zur Schmach, zur Betteley, und zur Strafe. Sie wünscheten wohl an der That mit Theil zu nehmen, es fehlet ihnen aber nur an Herz solche zu vollbringen. Noch mehr. Wäre mein Anschlag auf sein Vermögen gegangen, so würden sie solchem am ersten beygetreten seyn --- Was ist aber das Leben, ohne dessen Trost? Dessen wollten sie ihn berauben, und durch einen langsamen Tod, noch Grausamkeit mit dem Morde verbinden. Von nun an entsage ich den halben Bösewichtern --- Es ist Gefahr bey ihnen. Was sie gewonnen haben, ist ihr, behalten sie es

und

und verbergen sich damit - - - Ich will denjenigen künftig gutes thun, die es verdienen.

Bat. Was bekömmt man zur Belohnung?

Stuck. Wir wollen unsern Gewinnst gleich theilen. Ich schwöre es, und will gerecht seyn.

Bat. Denken sie denn auf Mittel.

Stuck. Er wird nach Beverleys gehen - - - Erwarten sie seiner auf der Straße - - - Die Nacht ist finster und zur Missethat geschickt. Ein Dolch würde nützlich seyn.

Bat. Er schläft nicht mehr.

Stuck. Erwägen sie die Belohnung! Wenn die That geschehen ist: so habe ich weiter mit ihnen zu reden. Schicken sie Dawson zu mir.

Bat. Halten sie solche schon für geschehen - - - und leben sie wohl. (Er geht ab.)

Stuck. Nun fahre wohl, Lewson, und meine Furcht fahre auch hin - - - Diese Nacht sichert mich. Ich will den Ausgang drinnen erwarten.

(Er geht ab.)

Der Schauplatz verändert sich in eine Strasse. Die Bühne ist finster.

Beverley tritt auf.

Wie gehe ich doch gleich einem Verstoßenen herum? Mit allen Flüchen beladen, welche die Seele zur Verzweifelung treiben - - - Der mitternächtliche Räuber, wenn er herum schleicht, sieht bey der schimmerden Lampe meine grimmigen Blicke, und scheuet sich, mir zu begegnen - - - Wo

will ich hingehen? - - - Dort steht mein Haus - - - Alles, was auf der Welt schätzbar ist, ist darinnen: doch mir sind die Thore des Todes willkommener. - - - Ich will nicht mehr hinein gehen - - - Wer geht da vorbey? Es ist Lewson - - - Er begegnet mir in einer bösen Stunde; und ich erinnere michs, daß er sich mit der Nachrede von mir vermenget hat.

Lewson tritt auf.

Lew. Beverley! Es ist mir lieb, daß ich sie antreffe. Ich bin in ihren Sachen geschäfftig gewesen.

Bev. So habe ich gehört, Herr; und nun muß ich ihnen auch schuldigst dafür danken.

Lew. Morgen werde ich ihren Dank verdienen. So späte als es ist, so gehe ich doch noch zum Bates. Es werden Entdeckungen gemacht, wovor ein Erzschelm zittert.

Bev. Es sind schon Entdeckungen gemacht, Herr, wovor sie zittern sollen. Wo ist die pralerische Seele? das hochmüthige Bezeugen, welches mich zur Rechenschaft ziehen wollen? Sie sagen, ich habe an meiner Schwester unrecht gehandelt - - - Itzt sagen sie eben das. Aber erst machen sie sich bereit zur Vertheidigung, wie ich bin, solches zu ahnden. (Er zieht den Degen.)

Lew. Was meynen sie? Ich verstehe sie nicht.

Bev. Des feigen Memmen kahle Ausrede. Erst breitet er schändliche Verleumdungen aus;

und

und wenn er sich hernach vor der gerechten Rache wider ihn fürchtet, so ruft er aus: was meynen sie? ich verstehe sie nicht.

Lew. Feige Memme und Verleumdung! Woher kommen die Worte? Doch ich vergebe es ihnen, und habe Mitleiden mit ihnen.

Bev. Ihr Mitleiden würde gegen meinen guten Namen gütiger gewesen seyn. Doch sie haben ihn geschmähet, der Welt öffentlich eine schändliche Geschichte erzählet, ich hätte meiner Schwester Unrecht gethan.

Lew. Das ist falsch. Zeigen sie mir den Menschen, der mich dessen beschuldigen darf.

Bev. Ich habe sie für tapfer gehalten, und geglaubt, sie hätten eine über niederträchtige Bosheit erhabene Seele: doch ich habe sie ertappt, und will Rache haben. Hier ist nicht der Ort zum Disputiren.

Lew. Er soll es auch nicht zur Gewaltthätigkeit seyn. Unbesonner Mann! der, um eine ersonnene Beschimpfung zu rächen, demjenigen das Herz durchbohren will, der ihn liebet. Aber redliche Freundschaft handelt für sich selbst; sie wird durch Afterreden und Undanckbarkeit nicht gerühret. Das Leben, wornach sie dürsten, soll angewandt werden, ihnen zu dienen.

Bev. Gedenken sie die Sache so auszumachen --- Erst thun sie Unrecht, das nicht zu verzeihen ist; und solches wieder gut zu machen, beschweren sie mich mit unverlangter Gütigkeit.

Ich werde sie aber nicht annehmen. Ihr Eifer ist mir zuwider.

Lew. Das thut nichts. Er soll doch nützlich seyn.

Bev. Er wird nicht angenommen werden.

Lew. Er muß. Sie kennen mich nicht.

Bev. Ja; als den Schänder meines Ruffes, der unter dem Scheine der Freundschaft mich einer Ungerechtigkeit bezüchtiget, einem jeden in die Ohren summet, ich hätte Treu und Glauben schändlich gebrochen und meine Familie verunehret.

Lew. Habe ich das gethan? Wer saget ihnen das?

Bev. Die Welt --- jedermann saget es. Es beliebete ihnen auch, Drohungen hinzuzusetzen, sie wollten mich zur Rechenschaft ziehen --- Warum thun sie es nicht itzt? Ich werde auf einen solchen Richter stolz seyn.

Lew. Stecken sie ihren Degen ein, und lernen sie mich besser kennen. Ich habe sie niemals beleidiget. Dieses hat ihnen nur Stuckely niederträchtiger Weise beygebracht. Ich kenne ihn und seine Absichten.

Bev. Was für Absichten? Ich will es nicht verhehlen. Stuckely hat sie beschuldiget.

Lew. Sich von einem Feinde zu befreyen --- vielleicht von zweenen --- Er fürchtet, man möchte ihn entdecken, und machet falsche Erzählungen, um Rache und Mord darauf zu erregen.

Bev. Ich muß Beweis davon haben.

Lew. Warten sie bis Morgen.

Bev. Ich will es thun.

Lew. Gute Nacht --- ich gehe, ihnen zu dienen --- Vergessen sie, was vorgegangen ist, wie ich thue; und ermuntern sie ihre Familie mit einem lächelnden Gesichte. Der Morgen wird es ihnen bestätigen, und sie alle glücklich machen.

(Er geht ab.)

Bev. (eine Zeitlang stille.) Wie klein und abgeschmackt ist doch der Mensch! Seine gerühmte Ehre ist nur ein anderer Name für den Stolz; welcher eher das Bewußtseyn einer Schuld, als die gerechten Vorwürfe der Welt erträgt. Doch das ist itzt so die Mode; und die Menschen sterben zur Vertheidigung der Falschheit und falschen Ehre Märtyrer. Ich habe nicht gewußt, daß ich von Natur so böse war. (Er steht in Gedanken.)

Bates und Jarvis treten auf.

Jarv. Um diese Gegend war das Geräusch --- und dort steht mein armer Herr.

Bat. Ich hörete ihn in starkem Wortwechsel mit Lewson. Die Ursache aber weis ich nicht.

Jarv. Ich habe ihn auch gehöret. Das Unglück trillet ihn.

Bat. Geh er zu ihm, und führe er ihn nach Hause --- Doch er kömmt hieher --- Ich will mich nicht vor ihm sehen lassen. (Er geht ab.)

Bev. (stutzend.) Was ist das für ein Kerl! (Er sieht Jarvis.) Bist du ein Mörder, Freund?

 Komm,

Komm, geh deiner Wege; meine Hand ist so schädlich, als deine; mein Herz eben so desperat - - - Jarvis! - - - geh zu Bette, Alter, es ist kalt; du wirst erfrieren.

Jarv. Was gehen sie doch noch so späte herum? - - - Sie haben auch einen bloßen Degen - - - Ums Himmels willen, Herr, stecken sie ihn ein - - - Der Anblick stöhret mich.

Bev. (wild.) Wessen Stimme war das?

Jarv. Meine, Herr. Geben sie mir doch ihren Degen.

Bev. Da, nimm ihn - - - geschwind nimm ihn - - - Vielleicht bin ich noch nicht so verfluchet; sondern der Himmel mag dich wohl diesen Augenblick geschickt haben, mich aus dem Verderben zu entreißen!

Jarv. So bin ich glückselig.

Bev. Sey es ferner und verlaß mich. Mein Kummer ist ansteckend. Kein einziger ist glückselig, der sich mir nahet.

Jarv. Ich wollte sie eben suchen, Herr.

Bev. Und nun hast du mich gefunden. Verlaß mich - - - Meine Gedancken sind wild und wollen nicht gestöhret seyn.

Jarv. Solche Gedanken sind am besten gestöhret.

Bev. Ich sage dirs, sie wollen nicht - - - Wer schicket dich her?

Jarv. Meine weinende Frau.

Bev. Bin ich denn ein so sanftmüthiger Mann, daß ein befehlendes Weib mir Stunden vorschrei-

vorschreiben und herschicken darf, mich wegen meiner Abwesenheit zu schelten? --- Sage, ich wolle nicht heim kommen.

Jarv. Diese Worte würden ihr das Leben nehmen.

Bev. Ihr das Leben nehmen? Sind sie etwan nicht gütig? Aber sie soll leben, mich zu verfluchen --- Ich habe es um sie verdient --- Hasset sie mich nicht, Jarvis?

Jarv. Ach! Herr, vergessen sie ihren Kummer, und lassen sie mich sie zu ihr bringen. Die Straßen sind gefährlich.

Bev. So sey denn klug, und verlaß mich. Die schwarzen Schrecken der Nacht schicken sich zu meinen Gedanken --- Diese Steine sollen mein Ruheplatz seyn. (Er leget sich nieder.) Hier soll meine Seele über ihrem Elende brüten; bis ich mit den höllischen Feinden, und den Urhebern der Missethaten der Erden beym Anbruche des Morgenlichts auffahre und bebe.

Jarv. Um aller Barmherzigkeit willen, Herr! Auf meinen Knien bitte ich sie, verlassen sie diesen Ort und diese traurigen Gedanken. Lassen sie sich von Geduld und nicht von Verzweiflung einnehmen --- Stehen sie auf --- ich bitte sie --- Ein jeder Augenblick ihrer Abwesenheit presset meiner armen Herrschaft Seufzer aus.

Bev. Habe ich sie zu Grunde gerichtet; und sie ist so gütig? (Er springt plötzlich auf.) Das ist zu viel! --- Mein Kopf kann das nicht

fassen --- O Jarvis! wie verzweifelt ist eines elenden verworfenen Menschen Zustand, den nur Tod oder Unsinnigkeit bessern.

Jarv. Beruhige doch sein Gemüth, gütiger Himmel! und gieb ihm Gelassenheit! Ach Herr! könnten die Wesen in jener Welt die Begebenheiten in dieser wahrnehmen; wie würden sich die seligen Geister ihrer Aeltern ihrentwegen, auch selbst im Himmel kränken --- Ich beschwöre sie bey deren geehrten Andenken, bey der süßen Unschuld ihres noch hülflosen Kindes, bey den unaufhörlichen Bekümmernissen ihrer Gemahlinn, fassen sie sich wieder ein männliches Herz, und kämpfen mit diesen Beschwernissen.

Bev. Du tugendhafter guter alter Mann! deine Thränen und dein Bitten sind durch alle mein Elend zu meinem Herzen gedrungen. O hätte ich deinen redlichen Warnungen Gehör gegeben: keine irdische Glückseligkeit würde mir gefehlet haben --- Ich war so glücklich, daß auch so gar ein Wunsch nach mehrerm, als ich besaß, eine hochmüthige Vermessenheit gewesen seyn würde. Aber ich habe mich wider die Macht aufgelehnet, die mich beseligte, und nun bin ich zur Hölle verurtheilet, die ich verdiene.

Jarv. Seyn sie gelassen, Herr! sie können noch wieder glücklich werden.

Bev. Ich bitte dich, sey ehrlich, und schmeichele dem Elenden nicht.

Jarv. Ich thue es nicht, Herr - - - Horchen sie! Ich höre jemand reden - - - Kommen sie hieher; wir können unerkannt nach Hause kommen.

Bev. Gut, führe mich denn hin - - - Unerkannt, sagtest du? Ach! ich scheue mich vor niemandes Augen, als vor der Unglückseligen ihren, die ich zu Hause gemacht habe. (Sie gehen ab.)

Der Schauplatz verändert sich in Stuckelys Wohnung.

Stuckely und Dawson treten auf.

Stuck. Komm her, Dawson. Meine Glieder werden gemartert und meine Seele zittert in mir, bis das Werk dieser Nacht vollbracht ist. Sage mir deine Gedanken: Ist Bates entschlossen oder wanket er?

Daw. Zuerst schien er unentschlossen zu seyn, und wünschete, daß es mir aufgetragen wäre. Er fluchte heimlich auf seine zaghafte Faust, die vor der That bebete.

Stuck. Und verließ er euch so?

Daw. Nein; wir giengen zusammen; und sahen im Dunkeln Beverley und Lewson in einem hitzigen Wortwechsel, ohne daß sie uns gewahr wurden. Sie beruhigten sich aber bald wieder; und darauf verließ ich sie, um geschwind hieher zu gehen, wiewohl nicht eher als bis es beschlossen war, Lewson sollte sterben.

Stuck. Deine Worte geben mir das Leben wieder - - - Der Zank ist auch recht glücklich gekommen;

kommen; denn wenn mich meine Hoffnung nicht betriegt: so verspricht er Beverleyen den Tod.

Daw. Sie verstehen mich nicht recht. Lewson und er waren Freunde.

Stuck. Aber mein anschlägiger Kopf soll sie zu Feinden machen. Fällt Lewson, so fiel er durch Beverley. Ein aufrichtiger Geschworner soll solches urtheilen. Frage mich nichts weiter, sondern thu, was ich dir heiße. Diese Schrift (Er zieht ein Taschenbuch heraus) habe ich seit einigen Tagen allhier verwahret, bis eine bequeme Zeit verlangete, sich derselben zu bedienen. Diese Zeit ist gekommen. Nimm sie und gieb sie einem Gerichtsbedienten. Sie muß den Augenblick vollstrecket werden. (Er giebt ihm ein Papier.)

Daw. An Beverley?

Stuck. Sieh darauf. Es ist wegen des Geldes, das ich ihm geliehen habe.

Daw. Soll er denn ins Gefängniß?

Stuck. Ich verlange Gehorsam; keine Widerrede. Diese Nacht muß ein Kerker seine Wohnung seyn. Vermuthlich ist er noch nicht nach Hause gegangen. Warte an seiner Thüre, und siehe, wie es vollzogen wird.

Daw. An einem Bettler? Er hat ja keine Mittel zu bezahlen.

Stuck. Dumm und unvernünftig! Wenn Lewson stirbt; wer brachte ihn um? Wer? der, den man mit ihm sich zanken gesehen; und ich, der ich Beverleys Gesinnungen wußte, ließ ihn aus

Freund-

Freundschaft gefangen nehmen - - - Freylich, ein wenig zu spät: aber es war doch etwas tugendhaftes; und die Menschen werden mir dafür danken. Nun, Herr, verstehen sie mich?

Daw. Ganz vollkommen - - - und ich will gleich zu Werke gehen.

Stuck. Geschwind denn; und wenn es geschehen ist, so komm wieder und sage es mir.

Daw. Leben sie wohl so lange. (Er geht ab.)

Stuck. Nun, erzähle denn deine Geschichte, verliebtes Weib! Und wenn du mich, Lewson, noch verspotten kannst: so will ich niederknien und dich für meinen Herrn erkennen.

Kein Geiz, nur Rache darf itzt meine Brust beleben;
Ein kurzes Stündchen muß Wohl oder Weh mir geben;

Ende des vierten Aufzuges.

Der fünfte Aufzug.

Der Schauplatz ist noch, wie zuvor.

Stuckely, Bates und Dawson treten auf.

Bat. Armer Lewson! - - - Aber ich habe ihnen vergangene Nacht genug gesagt - - - Der Gedanke von ihm ist mir entsetzlich.

Stuck. Auf der Straße, sagen sie? Und niemand um ihn?

Bat.

Bat. An seiner eigenen Thüre. Er führete mich nach sein m Hause. Ich gab vor, ich hätte mit ihm zu reden; und stach ihn durchs Herz, als er nach der Klingel greifen wollte.

Stuck. Und fiel er gleich so plötzlich?

Bat. Die Wiederhohlung gefällt ihnen, sehe ich. Ich habe ihnen ja schon gesagt; er fiel, ohne ein Ach von sich zu geben.

Stuck. Was haben sie diesen Morgen von ihm gehöret?

Bat. Die Wache habe ihn bey ihrer Runde gefunden; und die Bedienten aufgeweckt. Ich habe mich kurz vorher mit unter das Volk gemischt, und ihn in seinem Hause todt gesehen - - - Der Anblick ensetzete mich.

Stuck. Weg mit dem Schrecken bis sein Geist aufsteht und uns anklaget - - - Wir haben keinen lebenden Feind zu fürchten, - - - wenn es nicht Beverley ist: den haben wir aber sicher in ein Gefängniß gebracht.

Bat. Muß er auch ermordet werden?

Stuck. Nein; ich habe einen Anschlag, das Recht zu seinem Mörder zu machen - - - Um welche Stunde fiel Lewson?

Bat. Die Glocke schlug zwölfe, als ich von ihm weggieng. Es war eine Trauerglocke, dünkte mich, die seines Todes wegen anschlug.

Stuck. Die Zeit war recht glücklich für uns - - - Beverley wurde um eins gefangen genommen, sagest du. (zu Dawson.)

Daw.

Daw. Gerade um ein Uhr.

Stuck. Gut. Itzt wollen wir davon reden --- Die Frauenzimmer waren bey ihm, denke ich.

Daw. Und der alte Jarvis. Ich wollte ihnen vergangene Nacht davon erzählen: aber ihre Gedancken hatten zu viel zu thun. Sie müssen wohl ein Herz von Steinen haben; sonst würde es ihnen bey der Erzählung schmelzen.

Stuck. Heraus denn damit.

Daw. Ich folgete ihm auf der Spur nach seinem Hause; und unter dem Vorgeben, ich bedaurete sein Unglück, hielt ich die Thüre offen, so lange bis sich die Gerichtsbedienten seiner bemächtiget hatten. Es war eine verdammte That --- doch es thut nichts --- Ich folgete meinen Anweisungen.

Stuck. Und was sagete er?

Daw. Er warf mir Verrätherey vor; nannte sie einen Spitzbuben; bekannte sich zu der Summe, die sie ihm geliehen hatten, und unterwarf sich seinem Schicksale.

Stuck. Und was thaten die Weibespersonen ---

Daw. Vor Erstaunen waren sie einige Augenblicke ganz still --- Sie sahen einander wild an, da inzwischen die Thränen von ihren Backen herunterliefen. Grimm und Wuth aber gaben ihnen bald Worte; und darauf verfluchten sie in der bittersten Verzweiflung mich und das Ungeheuer, welches mich gebrauchet hatte.

Stuck. Und du ertrugest es ganz philosophisch.

Daw. Bis sich die Scene veränderte; und da wurde ich erweicht. Ich befahl den Gerichtsbedienten, ihren Gefangenen hinweg zu führen. Die Frauenspersonen heuleten und würden ihm gefolget seyn: wir verbothen es ihnen aber. Darauf fielen sie auf ihre Knie; die Frau ohnmächtig; die Schwester wie aberwitzig; und beyde bemüheten sich mit aller Beredsamkeit des Elendes, uns zu besänftigen. Ich habe niemals ein Mitleiden, als in diesem Augenblicke gefühlet; und wären die Gerichtsbedienten so wie ich gerühret worden, so hätten wir die Sache unverrichtet gelassen, und wären mit Flüchen über uns selbst hinweg gegangen. Doch ihr Herz war durch Gewohnheit verhärtet. Die Zähren der Schönheit und die Herzensangst der Zuneigung brachten sie zu keinem Erbarmen. Sie rissen ihn aus ihren Armen, und legeten ihn in ein Gefängniß, wo nur Jarvis zum Troste bey ihm blieb.

Stuck. Da mag er so lange liegen, bis wir mehr mit ihm vorgenommen haben - - - Sie aber, mein Herr, lassen sie mich nichts mehr von ihrem Mitleiden hören - - - Ein Kerl, der in Bubenstücken erzogen ist, und von Kindheit an in höllischen Geschäfften gebrauchet worden, sollte mit dem Mitleiden wohl nichts zu thun haben.

Daw. Sagen sie das im Ernste, Herr? - - - Sie sollten auch den Teufel genannt haben, der mich verführet hat - - -

Stuck. Es ist falsch. Ich fand sie schon als einen Schelm, und daher bediente ich mich ihrer --- aber nichts weiter davon --- Wir haben uns in den Unfug zu weit eingelassen, als daß wir zurück könnten. Lewson ist todt, und wir sind alle die Urheber von seiner Ermordung --- Denke daran --- Es ist noch Zeit genug zur Barmherzigkeit, wenn wir selbst ausser Gefahr sind --- Beverley lebet noch, obgleich in einem Gefängnisse --- Sein Untergang wird ihm schwer fallen; und es möchten Entdeckungen gemacht werden, die uns alle stürzen könnten. Es muß etwas geschehen; und eilig --- Sie haben ihn vorige Nacht auf der Gasse sich mit Lewson zanken sehen?

(zu Bates.)

Bat. Ja, sein Haushofmeister, Jarvis, hat ihn auch gesehen.

Stuck. Und soll es bezeugen. Hier ist Materie, etwas daraus zu machen --- Eine unwillige Aussage führet einen Nachdruck bey sich. Ich habe ihnen schon vorher etwas von meinem Anschlage zu verstehen gegeben --- Beverley muß der Urheber von dem Morde seyn; und wir die Parteyen, ihn zu überzeugen --- Wie aber darinnen zu verfahren sey, das erfordert Zeit und Nachdenken --- Kommen sie mit mir; die Stube darinnen ist bequemer zu geheimen Unterredungen --- Aber kein Mitleiden, Herr Dawson --- Wir brauchen Muße dazu --- Hieher.

(Sie gehen ab.)

Bayerische Staatsbibliothek München

Der Schauplatz verändert sich in Beverleys Wohnung.

Frau Beverley und Charlotte treten auf.

Fr. Bev. Noch keine Zeitung von Herrn Lewson?

Charl. Nein; er ist zeitig ausgegangen, und weis nicht, was vorgefallen ist.

Fr. Bev. Die Glocke schlägt acht, --- ich will nicht länger warten.

Charl. Warten sie doch nur, bis Jarvis kömmt. Er hat schon zweymal geschickt, um uns aufzuhalten, bis er käme.

Fr. Bev. Ich kann nicht leben, bey dieser Trennung --- O was für eine Nacht war die vorige! Ich wollte für aller Welt Schätze keine solche Nacht mehr haben --- Auch mein armer Beverley! Was müß er gefühlet haben! Der bloße Gedanke quälet mich --- Ihn in der Mitternacht von mir zu reißen! --- Ein ekelhaftes Gefängniß seine Wohnung! eine kalte dumpfichte Stube sein Aufenthalt! die frostigen Winde streichen vielleicht auf sein Bette! Keine liebkosende Frau, die ihn in Schlaf bringt! und keine andere Gedanken, als die sein Herz verwunden und zerreißen --- Das ist zu entsetzlich --- Ich hatte nicht Liebe genug für ihn; oder sie würden mich nicht von ihm gebracht haben. Sie hätten eher Leib und Seele trennen sollen --- Ich bin zu zahm gewesen.

Charl. Sie müssen nicht so reden. Wir thaten alles, was wir konnten; und Jarvis that das übrige.

übrige. --- Der treue Mensch wird ihm Trost zusprechen. Warum mag er so zaudern, ehe er kömmt?

Fr. Bev. Ich habe noch eine andere Furcht. Sein armer Herr wird den letzten Liebesdienst von ihm verlangen --- Sein Herz bricht ihm vielleicht.

Charl. Sehen sie, da kömmt er --- Seine Augen zeigen auch etwas freudiges.

Jarvis tritt auf.

Fr. Bev. Sind Thränen etwas freudiges? Ach! er weinet! Reden sie mit ihm, Charlotte --- die Zunge starret mir; ich kann ihn nichts fragen.

Charl. Wie geht es eurem Herrn, Jarvis?

Jarv. Ich bin alt und einfältig, Madame; und die Thränen wollen eher kommen, als die Worte --- Aber weinen sie nicht --- ich habe ihnen etwas freudiges zu erzählen.

Fr. Bev. Was denn? --- Saget mir nur, er befinde sich wohl; das ist mir Freude genug.

Jarv. Sein Gemüth wird sich auch wieder wohl befinden; --- es wird alles gut werden --- Ich habe eine Zeitung für ihn, die sein armes Herz wieder verbinden wird --- Pfui, das garstige Alter! --- wie kindisch machet es mich! Ich habe ihnen etwas freudiges zu sagen, und Thränen ersäufen es.

Charl. Lasset sie denn häufig herab fallen, und erzählet es geschwind.

Fr. Bev. Was ist es, Jarvis?

Jarv. Doch, warum sollte ich mich freuen, wenn ein ehrlicher Mann stirbt? Ihr Oheim, Madame, ist gestern gestorben.

Fr. Bev. Mein Oheim! - - - O Himmel!

Charl. Wo habet ihr von seinem Tode gehöret?

Jarv. Sein Verwalter ist ausdrücklich deswegen gekommen, Madame; - - - ich habe ihn auf der Straße angetroffen, wo er nach ihrer Wohnung fragete - - - Ich sollte mich wohl eben nicht freuen - - - doch er war alt, und mein armer Herr ein Gefangener - - - Nun wird er wieder aufleben - - - O das ist ein braves Vermögen! und es wäre mein Tod, wenn ich ihn gefangen sehen sollte.

Charl. Wo habet ihr den Verwalter gelassen?

Jarv. Ich wollte ihn nicht hieher bringen, damit er kein Zeuge von ihren Bekümmetnissen wäre; und außerdem so mußte ich auch noch einmal, ehe ich stürbe, ihnen eine freudige Bothschaft bringen. Mein lieber Herr wird nun wieder ein Mann werden.

Fr. Bev. Geschwind, geschwind denn! lasset uns zu ihm laufen - - - wir verzögern nur unsere eigene Glückseligkeit.

Jarv. Ich hatte vergessen, eine Kutsche mitzubringen Madame: Lucie aber holet eine.

Fr. Bev. Wozu brauchte das? Die Zeitung hat mir Flügel gegeben.

Charl. Ich habe eher keine Freude, bis mein armer Bruder solche mit mir theilet. Wie hat er die Nacht zugebracht, Jarvis?

Jarv. Nun, itzt kann ich es ihnen wohl erzählen; wie ein Mensch, dem vom Tode und Schrecken träumet. Als sie ihn nach seiner Zelle führeten; - - - denn es war ein armseliges Zimmer

für meinen Herrn --- so warf er sich auf ein elendes Bette, und lag sprachlos, bis der Tag anbrach. Ein Seufzer zuweilen, und einige Thränen, die auf diese Seufzer folgeten, waren alles, welches mir meldete, er sey noch am Leben. Ich sprach ihm zu: aber er wollte mich nicht hören; und wenn ich damit anhielt, so hob er seine Hand gegen mich auf, und runzelte die Stirne so - - - daß ich dachte, er hätte mich schlagen wollen.

Fr. Bev. O Unglückseliger! Allein, was sagete er, Jarvis? Oder war er die ganze Nacht stille?

Jarv. Mit Anbruche des Tages sprang er von dem Bette; sah mich wild an, und fragte, wer ich wäre. Ich sagete es ihm und bath ihn, er möchte sich trösten --- Geh, alter elender Kerl, sagete er --- ich habe geschworen, ich will von keinem Troste etwas wissen --- Meine Frau! mein Kind! meine Schwester! alle habe ich ins Unglück gebracht; und ich will keinen Trost kennen - - - Darauf gerieth er außer sich, fiel nieder auf seine Knie, und wünschete sich alle Flüche an.

Fr. Bev. Das ist zu entsetzlich --- Aber ihr verließet ihn doch nicht so?

Charl. Nein! das that er gewiß nicht.

Jarv. Ich hatte nicht das Herz, Madame. Nach und nach brachte ich ihn wieder zu sich selbst. Ein Thränenguß kam ihm zu Hülfe; und darauf nannte er mich seinen gütigsten Freund, und bath mich um Verzeihung, wie ein Kind - - - Ich war auch ein Kind, als er mich um Verzeihung bath: Mein Herz klopfete so stark, daß ich nicht mit ihm

reden konnte. Er wandte sich ein oder zween Augenblicke von mir, unterdrückte einige wenige bittere Seufzer, und fragete nach seiner armseligen Familie--- armselig, war sein Wort, Madame--- Er fragete, wie sie das Unglück in der vorigen Nacht ertragen hätten --- ob sie wohl noch gütig seyn, und ihn im Gefängnisse besuchen würden. --- Und darauf bat er mich, ich möchte geschwind zu ihnen gehen. Ich sagete zu ihm, er müßte noch erst mehr wieder zu sich selbst kommen --- er versprach mir, er wollte es thun; und einige wenige plötzliche Anfälle ausgenommen, wurde er ganz ruhig und gelassen. --- Darauf verließ ich ihn, aber nicht ohne einen Wächter --- einen Diener im Gefängnisse, den ich miethete, ihm aufzuwarten --- Vor einer Stunde etwan bin ich von ihm gegangen -- Ich wurde in meiner Eilfertigkeit aufgehalten, um ihnen eine freudige Bothschaft zu bringen.

Fr. Bev. Was für eine Erzählung ist das! --- Aber wir verziehen so lange --- Es ist keine Kutsche nöthig.

Charl. Still! ich höre jemand an der Thüre.

Jarv. Und Lucie kömmt, uns zu sagen. -- Wir wollen den Augenblick fortgehen.

Fr. Bev. Ihn zu trösten oder mit ihm zu sterben.

(Sie gehen ab.)

Der Schauplatz verändert sich in Stuckelys Wohnung.

Stuckely, Bates und Dawson.

Stuck. Hier ist wenigstens ein vermuthlicher Beweis --- oder wenn wir mehr brauchen, so müssen

sen wir mehr schwören: aber alles ungern --- Durch Widerstreben erhalten wir Glauben --- Ich habe ihnen gesagt, wie darinnen zu verfahren ist. Beverley muß sterben --- Wir jagen ihn nunmehr vor unsern Augen, und müssen in der Jagd nicht nachlassen. Es ist entweder sein Tod, oder unsere Schande und Strafe. Denken sie daran, und erinnern sich ihrer Anweisung --- Sie, Bates, müssen sogleich nach dem Gefängnisse. Ich will einige Augenblicke vor ihnen da seyn. Und sie, Dawson, müssen einige Augenblicke nachkommen. So gehen wir hier auseinander --- Aber antworten sie mir, sind sie auch zu diesem Werke entschlossen, wie Männer?

Bat. Wie Schelme vielmehr --- Aber sie können sich auf uns verlassen.

Stuck. Wie Leute denn, als wir wirklich sind --- Sie antworten nicht, Dawson --- Mitleiden, vermuthe ich, hat sie eingenommen.

Daw. Nein, ich habe solchem entsaget --- Bates hat für mich geantwortet --- Sie können sich auf mich verlassen.

Stuck. Erwägen sie die Belohnung! Reichthum und Sicherheit! Ich habe geschworen, bis auf den letzten Häller mit ihnen zu theilen --- So gehen wir hier aus einander, bis wir im Gefängnisse wieder zusammen kommen --- Erinnern sie sich ihrer Anweisungen, und seyn sie Männer.

(Sie gehen ab.)

Der Schauplatz verändert sich in ein Gefängniß.

Man sieht Beverley sitzen. Nach einem kurzen Stillschweigen springt er auf, und kömmt vorwärts.

Bev. Nun, es ist denn also ein Ende. Ich habe es reiflich überleget, und der Schluß ist der Tod. Wie es mit der Rechenschaft eines Selbstmörders stehen mag, das weis ich nicht. Das aber weis ich --- die Last des verhaßten Lebens drücket mich zu sehr --- Die Schrecken meiner Seele sind stärker, als ich sie ertragen kann --- (Er will niederknien) Vater der Barmherzigkeit! --- Ich kann nicht bethen --- Die Verzweifelung hat ihre eiserne Hand auf mich geleget, und mich zum Verderben versiegelt --- Gewissen! Gewissen! dein Geschrey ist zu laut --- Dieß soll dich zum Schweigen bringen. (Er zieht ein Gläschen aus der Tasche, und sieht es an.) Du bist höchst freundlich gegen den Elenden --- Komm denn, du Herzstärkung für kranke Gemüther! --- Komm in mein Herz! (Er trinkt.) O daß das Grab mein Gedächtniß so gut, als meinen Leib, verscharren möchte! Denn sieht und fühlet die Seele noch das Leiden derjenigen theuern Personen, die sie hinter sich läßt: so hat die Ewigkeit keine Rache, die sie stärker martern kann --- Ich will nicht mehr daran denken --- Die Ueberlegung kömmt zu spät --- Vordem war es noch Zeit dazu --- Itzt ist sie vorbey --- Wer ist da?

Jarvis tritt auf.

Jarv. Einer, der sie mit bessern Blicken zu sehen hoffet --- Warum wenden sie sich so von mir? Ich habe Trost mit gebracht --- und sehen sie, wer da kömmt, solchen angenehm zu machen.

Bev. Meine Frau und Schwester! Nun, das ist nur noch ein Herzensstich, und dann Welt fahre wohl. (Für sich bey Seite.)

Fr. Beverley und Charlotte tretten auf.

Fr. Bev. Wo ist er? (Sie läuft hin, und umarmet ihn) O ich habe ihn! ich habe ihn! Und nun sollen sie uns nicht mehr trennen. --- Ich habe Zeitung, meine Liebe, sie auf immer glücklich zu machen --- Aber sehen sie mich nicht so kalt an.

Charl. Wie geht es, Bruder?

Fr. Bev. Ach! er höret uns nicht. --- Reden sie doch, meine Liebe. Ich habe nicht Herz genug, sie also zu sehen.

Bev. Ich auch nicht, die Empfindung so vieler Scham zu ertragen --- Dieß ist ein betrübter Ort.

Fr. Bev. Wir kommen her, sie davon wegzuholen; ihnen zu sagen, daß es uns wieder gut gehe in der Welt; daß die Vorsicht unsere Bekümmerniß angesehen, und Mittel gesandt hat, ihr abzuhelfen --- Ihr Oheim ist gestern gestorben.

Bev. Mein Oheim! --- Nein, sagen sie das nicht --- O! das Herz thut mir weh!

Fr. Bev. Gewiß! --- Ich dachte, ich wollte ihnen Trost bringen.

Bev. So sagen sie mir, er lebet noch --- Wollen sie mir Trost bringen, so sagen sie mir, er lebet.

Fr. Bev. Und wenn ichs nun thäte --- ich habe ja nicht die Macht, die Todten zu erwecken --- Er ist gestern gestorben.

Bev. Und ich bin sein Erbe?

Jarv. Seines ganzen Vermögens, Herr --- aber ertragen sie es geduldig --- ich bitte, ertragen sie es geduldig.

Bev. Wohl, wohl --- (Er schweigt eine Zeitlang) Nun, das Gerücht saget also, ich sey reich?

Fr. Bev. Und es auch wirklich --- Warum sehen sie so wild aus?

Bev. Seh ich so aus? Die Zeitung war unerwartet. Aber hat er mir alles gelassen?

Jarv. Alles, alles, Herr --- Er konnte es ihnen nicht entziehen.

Bev. Das ist mir leid.

Charl. Leid! Warum leid?

Bev. Euer Oheim ist todt, Charlotte.

Charl. Seine Seele ruhe denn wohl --- Ist es so entsetzlich, das ein alter Mann sterben soll?

Bev. Er sollte unsterblich gewesen seyn.

Fr. Bev. Der Himmel weis; ich habe seinen Tod nicht gewünschet. Der Vorsicht Wille war es, daß er sterben sollte. --- Warum werden sie dadurch so beunruhiget?

Bev. Hat der Tod nichts Schreckliches an sich?

Fr. Bev. Eines alten Mannes Tod nicht. Doch wenn er sie beunruhiget, so wünsche ich, daß er leben möchte.

Bev. Ich auch von ganzem Herzen.

Charl. Warum? was ist das?

Bev. Nichts - - - Wie haben sie seinen Tod erfahren?

Fr. Bev. Sein Verwalter ist ausdrücklich deswegen gekommen. Wollte Gott, ich hätte ihn nie erfahren!

Bev. Oder auch einen Tag eher - - - Denn ich habe ihnen etwas zu erzählen, welches sie in Stein verwandeln wird; oder wenn sie noch die Kraft zu sprechen behalten, so werden sie niederknien, und mich verfluchen.

Fr. Bev. Ach! was haben sie zu erzählen? Und warum sollen wir sie verfluchen? --- Ich will sie auf ewig segnen.

Bev. Nein; ich habe keinen Segen verdienet. Die Welt fasset keinen so elenden Bösewicht mehr in sich. Alles dieses große Vermögen, diese zweyte Gütigkeit des Himmels, welche unsere Bekümmerniß würde geheilet, und unsere äußerste Hoffnung gestillet haben, habe ich vorige Nacht in einer verfluchten Stunde verkaufet.

Fr. Bev. Unmöglich! --- Das kann nicht seyn!

Bev. Der Teufel, Stuckely, mit allen höllischen Geistern, ihm zu helfen, verführete mich dazu. Um falsche Ehrenschulden zu bezahlen, und vergangene Irrthümer wieder gut zu machen, verkaufete ich diese zu erwartende Erbschaft --- Ich verkaufete sie für eine schlechte Summe, und verlor solche unter Spitzbuben.

Charl. Nun, so fahre denn alles hin!

Bev. Freyheit und Leben! - - - Komm, knie nieder, und verfluche mich.

Fr. Bev. Erhöre mich denn, o Himmel! (Sie kniet nieder.) Sieh mit Barmherzigkeit herab auf seine Bekümmerniß! Erheitere seine Blicke, und gieb seinem Herzen Ruhe. Entreiß seinen Gedanken die Empfindung dessen, was vergangen ist, und hilf ihm von der Verzweifelung! Ueber mich! über mich! wenn ja Elend unser Theil seyn muß, laß das meiste Unglück ergehen! Ich will es geduldig ertragen; so ist er glücklich! Diese Hände sollen zu seinem Unterhalte arbeiten! Diese Augen sollen zu stündlichem Segen für ihn aufgehoben werden! Und alle Pflichten einer zärtlichen und getreuen Ehegattinn sollen doppelt vollbracht werden, ihn zu erfreuen und zu trösten --- Erhöre mich! Begnadige mich damit! (Sie steht auf.)

Bev. Ich wollte auch wohl niederknien: aber der beleidigte Himmel würde mein Gebeth nur in Fluch verwandeln. Was habe ich noch zu bitten? Ich, der ich von der Hoffnung Abschied genommen? Sollte ich um die Verlängerung meiner Tage niederknien? Nein; meine Zeit ist eingeschränket. Oder sollte ich ihnen und den Ihrigen die Segensgüter dieser Welt erbitten? für eine Frau, für ein Kind, für eine Schwester, die ich unglücklich gemacht habe, mein Herz in Wünschen auslassen? O nein! Denn ich habe eine That gethan, die ihnen das Leben zum Abscheue machen muß - - -

Fr. Bev. Warum zum Abscheue? Ist Armuth so abscheulich? - - - Was man wirklich zum Leben bedarf,

bedarf, ist wenig. Ein wenig Arbeitsamkeit wird solches alles erwerben --- Und die Freudigkeit wird folgen --- Sie ist das Vorrecht eines ehrlichen Fleißes, und wir wollen sie völlig genießen.

Bev. Niemals, niemals --- O ich habe ihnen noch nicht alles erzählet. Die unwiederrufliche That ist geschehen.

Fr. Bev. Was für eine That? --- Und warum sehen sie mich so an?

Bev. Eine That, die meine Seele zur Rache verurtheilet --- die ihr Elend hier und meins nach dem Tode versiegelt.

Fr. Bev. Nein, nein; sie haben ein zu gutes Herz dazu. --- Ach! er ist wahnwitzig, Charlotte -- Seine Blicke erschrecken mich auch --- Sprechen sie ihm Trost zu --- Er kann keine gottlose That gethan haben.

Charl. Und doch befürchte ich das Aergste! --- Was ist es denn, Bruder?

Bev. Eine abscheuliche That!

Jarv. Fragen sie ihn nichts mehr, gnädiges Fräulein --- Dieses letzte Unglück hat sein Gehirn zerrüttet. Ein wenig Zeit wird ihm Geduld geben.

Stuckely tritt auf.

Bev. Was will der Schelm hier?

Stuck. Ihnen Freyheit und Sicherheit geben. Hier, Madame, ist seine Loslassung. (Er giebt der Frau Beverley ein Papier) Lassen sie ihn den Augenblick fliehen. Die Gefangennehmung war aus Freundschaft gemeynet: sie kam aber zu späte.

Charl. Was wollen sie damit sagen?

Stuck.

Stuck. Die Gefangennehmung geschah zu spät, sage ich. Ich wollte seine Hände vom Blutvergießen abhalten: doch es war zu spät.

Fr. Bev. Seine Hände von Blutvergißen! --- Wessen Blut? --- O! Bösewicht! Bösewicht!

Stuck. Von Lewsons Blute.

Charl. Nein, Betrüger! Doch was Lewson? Sagen sie geschwind.

Stuck. Sie wissen es also nicht. Ich dachte, der Mörder hätte es ihnen bekannt.

Charl. Was für ein Mörder? --- Und wer ist ermordet? Lewson doch nicht? --- Sagen sie, er lebet, und ich will ihnen zu Füßen fallen, und sie verehren,

Stuck. Aus Erbarmung wollte ichs. Doch jedermann schreyet vom Morde. Ich komme aus Mitleiden, und nicht aus Bosheit; den Bruder zu retten, nicht aber die Schwester zu tödten. Ihr Lewson ist todt.

Charl. O entsetzlich! --- Wer hat ihn umgebracht? --- Und doch kan es nicht seyn. Was für ein Verberechen hatte er begangen, daß man ihn umbringen sollte? Betrüger! er lebet, er lebet! und soll diese Herzensangst rächen.

Fr. Bev. Geduld, liebste Charlotte.

Charl. O das ist zu viel für die Geduld!

Fr. Bev. Er kömmt aus Mitleiden, saget er. O! vermaledeyter Bösewicht! Der Freund ist also getödtet; und dieß der Mörder?

Bev. Still! ich befehle es euch --- Fahren sie fort, Herr.

Stuck. Nein; die Gerechtigkeit mag das Gerede stopfen --- und hier ist ein Aussager.

Bates tritt auf.

Bat. Die Zeitung, sehe ich, ist schon zu ihnen gekommen. Aber trösten sie sich, Fräulein, (zu Charlotten) Es ist jemand draußen der fraget nach ihnen --- Gehen sie hinaus, und verlieren sie keine Zeit.

Charl. Elend! Elend! (sie geht ab.)

Fr. Bev. Folget ihr, Jarvis, Wenn es wahr ist, daß Lewson umgebracht worden: so würde der Kummer ihr auch das Leben nehmen.

Bat. Jarvis muß hier bleiben, Madame; ich habe einige Fragen an ihn zu thun.

Stuck. Lassen sie ihn lieber fliehen. Seine Aussage möchte seinem Herrn den Tod bringen.

Bev. Nun ja! das sieht wie ein abgeredeter Handel aus.

Bat. (zu Beverley.) Er fand sie vorige Nacht auf der Gasse mit Lewson zanken.

Fr. Bev. Nein; gewiß nicht.

Jarv. Und wenn es auch wäre ---

Fr. Bev. Es ist falsch, alter Mann --- Sie haben sich nicht gezanket. Sie haben keine Ursache zum Zanke gehabt.

Bev. Laß ihn fortfahren, sage ich --- O ich bin unpaß! sehr unpaß! Gebet mir einen Stuhl.

(Er setzet sich.)

Fr. Bev. Sie sind ganz schwach und zittern, mein Herz --- Ihre Augen sind auch ganz starr --- Doch

Doch sie sind unschuldig. Ist Lewson todt, so haben sie ihn doch nicht umgebracht.

Dawson tritt auf.

Stuck. Wer hat Dawson holen lassen?

Bat. Ich --- Wir haben auch noch einen Zeugen, auf den sie wohl wenig denken --- Draußen ist er!

Stuck. Was für einen Zeugen?

Bat. Einen rechten --- Da sehen sie ihn.

Lewson und Charlotte treten auf.

Stuck. Lewson! O Schelme! Schelme! (zu Bates und Dawson.)

Fr. Bev. Von Todten auferstanden! Nun! das ist eine unerwartete Glückseligkeit!

Charl. Oder ist es sein Geist? (zu Stuckely.) Der Anblick wird ihnen gefallen, Herr.

Jarv. Was für ein Räthsel ist das.

Bev. Geschwind, erzählen sie es --- Ich habe so nur noch wenig Augenblicke.

Fr. Bev. Ach! woher das? Sie sollen lange und glücklich leben.

Lew. Da Schande und Strafe diese Natter (er zeiget auf Stuckely) martern soll. Die Erzählung ist kurz --- Ich bekümmerte mich zu sehr um seine Geheimnisse, und daher wurde ich zum Tode verurtheilet. Bates nahm, um den Mord zu verhindern, solchen über sich --- Ich hielt mich entfernt, damit man solchem glaubte.

Charl. Und machten mir unaussprechliche Herzensangst.

Lew. Ich fühlete sie alle, und würde es ihnen gesagt haben. - - - Doch die Rache mußte noch erst reif werden. Der Anschlag des Buben war nur halb ausgeführet. Die Gefangennehmung durch Dawson folgete auf die vorausgesetzte Ermordung - - - Und nun, da er sich auf seine vormals ruchlosen Gehülfen verläßt, kömmt er, die Schuld auf Beverley zu bringen.

Fr. Bev. O vermaledeyter Bösewicht!

Bat. Dawson und ich sind Zeugen davon.

Lew. Und von tausenderley Betrügereyen. Sein Vermögen ist ihm durch Gauner und falsche Würfel abgenommen, und Stuckely der einzige Erfinder und Besitzer von allem.

Daw. Hätte er seine Mordthat nur dabey bewenden lassen: so wären wir noch Schelme geblieben.

Fr. Bev. So verwandelt der Himmel das Böse in Gutes; und ermahnet die Menschen, durch Zulassung der Sünde, zur Tugend.

Lew. Doch strafet er die Werkzeuge. Das sollen unsere Gesetze thun; wiewohl nicht mit dem Tode. Aber der Tod wäre eine Gnade. Schande, Bettelley und Gefangenschaft, unbedauertes Elend, Gewissensbisse, und jedermanns Fluch sollen ihm das Leben verhaßt machen - - - bis er sichs zuletzt mit eigener Hand nimmt - - - Wie thut es, liebster Freund? (zu Beverley.)

Bev. Wie, gut - Wer fraget mich?

Fr. Bev. Herr Lewson, meine Liebe - - - Warum sehen sie ihn so an?

Bev. (wild.) Man hat mir gesaget, er sey ermordet.

Fr. Bev. Ja; aber er lebet, uns zu retten.

Bev. Leihen sie mir ihre Hand. Die Stube geht mit mir herum.

Fr. Bev. O Himmel!

Lew. Dieser Bube hier beunruhiget ihn. Bringen sie ihn von seinen Augen hinweg --- Und bey ihrem Leben sehen sie darauf, daß sie ihn verwahren. (Stuckely wird von Dawson und Bates weggeführet.) Wie ist es Herr Beverley?

Bev. (weist auf seinen Kopf und sein Herz.) Es ist hier --- und hier --- Und itzt zerreißt michs!

Fr. Bev. Sie fühlen auch Verzuckungen --- Was ist es, das sie so zerrüttet?

Lew. Diese plötzliche Freude vielleicht --- Er bedarf auch Ruhe --- Vorige Nacht war gar zu fürchterlich für ihn --- Sein Kopf ist schwindlicht.

Charl. Ja, und wird niemals wieder gut werden --- Nun, Bruder! --- O ich fürchte! ich fürchte!

Fr. Bev. O Himmel, erhalte ihn! --- meine Liebe, mein Leben! sehen sie mich an! --- Wie flammen seine Augen!

Bev. Ein glühender Ofen wütet in diesem Herzen --- Ich bin zu hurtig gewesen.

Fr. Bev. Gewiß! --- o weh! o weh! --- Helfet, Jarvis! laufet, laufet nach Hülfe! Euer Herr stirbt sonst --- Weinet nicht, sondern laufet! (Jarvis geht ab.) Was ist das für eine übereilte That? --- Doch er antwortet mir nicht --- Meine Furcht hat es gemuthmaßet.

Bev. Rufet den Bothen zurück - - - Es kann mir keine Arzeney mehr helfen.

Fr. Bev. Ist es denn so?

Bev. Hinab, unruhige Flammen (Er leget seine Hand auf sein Herz) - - - Hinab zu eurem Geburtsorte, der Hölle, - - - Daselbst möget ihr mich martern - - - O nur einen Augenblick Ruhe von Schmerzen!

Fr. Bev. Helfen sie, Charlotte! Stehen sie ihm bey, Herr Lewson! Das ist ein tödtlicher Anblick!

Bev. Der Herzensstich war gut - - - Er hat meine Empfindungen betäubet - - - Wo ist meine Frau? Können sie mir verzeihen, mein Herz?

Fr. Bev. Ach! was denn?

Bev. (der wieder auffährt.) Und da, noch ein anderer Herzensstich. - - - Itzt ist alles ruhig - - - Wollen sie mir verzeihen?

Fr. Bev. Ich will - - - Sagen sie nur was?

Bev. Daß ich so armselig sterbe.

Fr. Bev. Nein - - - sagen sie das nicht.

Bev. So wahr, als es meine Seele wird zu verantworten haben. Wäre Jarvis diesen Morgen da geblieben: so würde es alles noch gut seyn. Aber, da ich mit Schande überhäufet - - - in einem Gefängniße eingesperret - - - von meiner Herzensangst eurentwegen gemarter - - - von Verzweiflung und Wahnwitze angetrieben war, so machte ich mich seiner Abwesenheit zu Nutze, bestach den armen elenden Kerl, den er mir zur Wache gelassen hatte, und - - - nahm Gift ein.

Fr. Bev. O unglückliche That!

Charl. Erschrecklich und grausam!

Bev. Ja, höchst verflucht --- und nun gehe ich zu meiner Rechenschaft. Diese Ruhe von Schmerzen bringt den Tod. Doch ist sie eine Gütigkeit des Himmels gegen mich. Ich seufzete nach Ruhe, nach einem Augenblicke Ruhe, damit gelassene Reue und Zerknirschung die Rache besänftigen möchten --- Beuget mich und lasset mich niederknien. (Sie helfen ihm vom Stuhle auf und halten ihn auf den Knien.) Ich will auch für sie bethen: Du Macht, die du mich erschaffen hast, erhöre mich! Wenn mich deine Gerechtigkeit wegen eines Lebens voller Gebrechen, und weil ich mir so übereilt den Tod angethan habe, verdammet: so nehme ich hier deinen Urtheilsspruch an. Hat aber deine Barmherzigkeit von dem Throne der Gnaden, worauf du sitzest, mich angesehen: so sende mir einen Stral der Hoffnung; damit meine Seele in diesen letzten und bittern Augenblicken Trost schmecken möge. Und was diese Betrübten hier anbetrifft: o so laß ihr Leben ruhig, und ihren Tod selig seyn! --- Nunmehr hebet mich wieder auf. (Sie setzen ihn auf den Stuhl.)

Fr. Bev. Hilf ihm wieder, o Himmel! Strecke deinen allmächtigen Arm aus, und reiß ihn aus dem Grabe --- Rette ihn, rette ihn!

Bev. Ach! Das Gebeth ist fruchtlos. Der Tod hat sich meiner bereits bemächtiget --- Jedoch, der Himmel ist gnädig --- Ich bath ihn um Hoffnung, als die heitere Vorbedeutung der Verzeihung, und sie kam wie ein Licht, das durch die Finsterniß

stralet und erfreuete mich - - - Darum habe ich nur gelebet, nun sterbe ich.

Fr. Bev. Noch nicht! - - - noch nicht! - - - Verzieh nur noch ein wenig, und ich will auch sterben.

Bev. Nein, leben sie, ich befehle es ihnen - - - Wir haben ein Kind. Ob ich es gleich verlassen habe: so werden sie es doch nicht verlassen - - - Ich empfehle es Lewsons Güte - - - Ist nicht dieß Charlotte? Wir haben in guter Liebe mit einander gelebet, wiewohl ich euch um das Eurige gebracht - - - Könnet ihr mirs vergeben, Charlotte?

Charl. Ich vergebe es euch! - - - O mein armer Bruder.

Bev. Leihen sie mir ihre Hand, mein Herz - - - so - - - richten sie mich auf - - - Nein - - - es hilft nichts - - - mein Leben ist geendiget - - - O nur noch wenige Augenblicke! damit ich ihnen sagen könne, wie mein Herz für sie blutet - - - daß selbst itzo, da ich also zweifelhaft, und voller Furcht wegen des Künftigen nach dem Tode, sterbe, meine größte Herzensangst wegen ihres Elendes ist. O Himmel! steh ihnen bey! - - - Und nunmehr gehe ich dahin - - - O Gnade! Gnade! (Er stirbt.)

Lew. Es ist also alles vorbey - - - Wie ist es, Madame - - - Auch meine arme Charlotte.

Jarvis tritt auf.

Jarv. Wie befindet sich mein Herr, Madame? Hier ist Hülfe vorhanden - - - komme ich denn zu späte? (Er sieht Beverley.)

Charl. Thränen! Thränen! warum fließet ihr nicht? --- O elende Schwester! --- Sprechen sie ihr zu, Herr Lewson --- Ihr Jammer ist sprachlos.

Lew. Man bringe sie von diesem Anblicke weg --- Geh er zu ihr, Jarvis, --- Leite und erhalte er sie. Solch Leid, wie ihres, verbeut zu klagen --- Worte sind nur für leichtere Betrübnisse --- Ein dienstbarer Engel bringe ihr Friede! (Jarvis und Charlotte führen sie weg.) Und du armer athemloser Körper, möchte doch deine abgeschiedene Seele die Ruhe gefunden haben, um die du bathest! Einen Irrthum und diese letzte unglückliche That ausgenommen, war dein Leben liebenswürdig. Schwächere Gemüther mögen sich daher eine Warnung nehmen, und aus dem Beyspiele lernen, daß Mangel der Klugheit auch Mangel der Tugend sey.

Bekämpft man Thorheit nicht, wie sie nur immer heißt:
So wird sie Leidenschaft, und unterwirft den Geist.
Sie wird mit der Vernunft in stärkerm Streite liegen,
Und Ehre, Ruhm, Natur und Leben selbst besiegen.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Moore, Edward

Der Spieler ein bürgerliches Trauerspiel

Hamburg 1766

P.o.angl. 246 t
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10747786-7
VD18 14569833-001